28. Jahrgang. Sonntag, 10. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16094. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Das Serbenthum in der russischen Politik.

Der Panslavismus — oder besser gesagt: der im weiten Gewande der Slavophilie einherschreitende Panrussismus — wird seit einiger Zeit von den Balkanvölkern unausgesetzt desavouirt. Wie sich in Bulgarien der Drang nach Freiheit und Selbstständigkeit manifestirt, sieht alle Welt an den Ereignissen, wie an den publicistischen Aeußerungen, die zwischen der Donau und dem Balkan während der letzten Wochen vernehmbar wurden. Und in Rumänien hat sich — ganz abgesehen von der antirussischen Stimmung des größten Theiles der rumänischen Presse — ein angesehenes Mitglied der Kammermajorität mit einer von uns besprochenen Broschüre gemeldet, in welcher die Gefährlichkeit der russischen Orient-Politik demonstrirt und Rumänien der Anschluß an das mitteleuropäische Kaiserbündniß auf das dringendste empfohlen wird.

Seit einigen Tagen liegt wieder eine in Pancsova erschienene Broschüre vor, welche sich mit der Bedeutung und „Würdigung des Serbenthums in der russischen Politik" beschäftigt und allerlei „tauben und blinden Politikern" gewidmet ist. Sie rührt, der Wiener „Presse" zufolge, von einem Serben her, der die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel mit nüchternem Auge und politisch geschultem Verstande verfolgt und der den Muth hat, das offen und klar auszusprechen, was sich der weitaus größere Theil der Intelligenz in Serbien schon seit Jahren im Stillen gedacht hat. Die Broschüre hat denselben Charakter, wie die oben erwähnten bulgarischen und rumänischen Enunciationen: sie spricht sich bei aller Sympathie für russisches Wesen gegen die officielle und officiöse Politik Rußlands aus, welche nicht slavophil, sondern moskowitisch eroberungssüchtig sei und gegen die also alle Balkanstaaten im eigensten Interesse Stellung nehmen müssen.

Der anonyme Verfasser verweist zuerst auf die politisch ungünstige Lage des Serbenthums, das in sieben Ländern unter verschiedenen Regierungs- und Culturformen lebe und dessen nationale und staatliche Einheitsbestrebungen sich eben darum so schwierig gestalten. Hervorgerufen durch verschiedene herausfordernde Auslassungen von montenegrinischer Seite, weist die Broschüre die politischen und dynastischen Hegemoniebestrebungen des Hofes von Cettinje zurück. Es wird der Nachweis geliefert, daß unter allen serbischen Dynastien jene der Obrenovics für die Freiheit und den Fortschritt des Serbenthums am meisten gethan habe; der „Dichter-Fürst" Nikola in Cettinje erfährt dann eine sehr scharfe Beurtheilung, indem der Anonymus darlegt, wie inconsequent, ehrgeizig und selbstsüchtig immer die Pläne des heutigen Beherrschers der Schwarzen Berge gewesen seien, und daß sein Vorgehen seit der Proclamation des Königthums in Belgrad immer nur das eines neidischen Nebenbuhlers gewesen sei, der bei jedem Anlasse nur seinen dynastischen Ehrgeiz und persönlichen Vortheil oder sehr kleinliche Rachegefühle zu befriedigen suche. Es wird bei dieser Gelegenheit eines nichts weniger als geschmackvollen Spottgedichtes auf den König Milan Erwähnung gethan, welches der Fürst von Montenegro vor einigen Monaten in einem Neusatzer belletristischen Wochenblatt drucken ließ. In der That macht jenes Gedicht weder dem monarchischen Tact, noch dem poetischen Talent des Fürsten Nicolaus besondere Ehre; auch in diesem Falle zeigt es sich, daß König Milan an politischer Begabung, wie an persönlicher Noblesse seinen kleinen Nebenbuhler in Cettinje überragt. Nach alledem ist es begreiflich, wenn die Broschüre die führende Rolle in den politischen Bestrebungen der Serben dem Königreiche Serbien und der Dynastie Obrenovics zuschreibt.

Der Anonymus geht alsdann auf das Verhältniß Rußlands zum Serbenthum über. Es wird, angefangen vom sogenannten Testament Peters des Großen bis zu den neuesten bulgarischen Ereignissen, der Nachweis geliefert, daß Rußland in allen Phasen seiner traditionellen, auf den Besitz von Konstantinopel gerichteten Orientpolitik nur auf die eigenen russischen, niemals aber in erster Linie auf die Interessen der Balkanvölker gedacht habe. Speciell das serbische Volk und seine Gebiete seien immer nur Compensationsobject, nur Mittel zu politischen Zwecken Rußlands gewesen. Unter Anderm wird zweier Verträge gedacht, welche seinerzeit von Napoleon I. und Zaren Alexander I. zur Theilung der Balkanhalbinsel abgeschlossen wurden, bei welcher Gelegenheit speciell die serbischen Länder unbarmherzig an Frankreich und Oesterreich vertheilt wurden. Der Verfasser hätte gar nicht nöthig gehabt, bis in die Zeit des Tilsiter Friedens zurückzugehen; vielleicht hätte er bei einiger bibliographischer und diplomatischer Emsigkeit und Ausdauer ganz analogen Dispositionen des Petersburger Cabinets auch in der Zeit 1873 bis 1879 einigemale begegnen können.

Die Stipulationen des Friedens von San Stefano, die Haltung Rußlands auf dem Berliner Congreß, wie in den folgenden Jahren gegenüber Serbien und Bulgarien benützt der Verfasser zum Nachweise, daß die Balkanstaaten, am wenigsten aber Serbien von Rußland etwas Gutes zu erwarten haben. Er schlägt daher die Bildung eines Balkanbundes vor, an welchem die Serben, Rumänen, Griechen und — Magyaren theilzunehmen hätten. Alle diese Völker besitzen einen und denselben ihre politische Freiheit und Selbstständigkeit bedrohenden Feind, nämlich Rußland. Dieser an die bekannte „Donau-Conföderation" erinnernde Bund — der, nebenbei bemerkt, merkwürdigerweise auf Oesterreich ganz verzichtet — setze natürlich zuerst den Ausgleich der zwischen den genannten Völkern bestehenden Differenzen voraus, aber jedenfalls sei nach der Ansicht des Verfassers dieser Bund das einzige Mittel, die Zukunft und freie Entwickelung der Balkanstaaten zu sichern.

Die Idee eines gegen Rußland gerichteten Balkanbundes taucht also wiederum in der vorliegenden Broschüre auf. Sie ist seit Jahr und Tag von Belgrad und Sofia aus schon mehrere male lancirt worden, wie wir des öftern zu erörtern Veranlassung hatten. Und sowohl die Quelle, welcher die vorliegende Broschüre entspringt, wie die Ideen, welche dieselbe vertritt, verdienen alle Aufmerksamkeit in Oesterreich-Ungarn sowohl als überall da, wo ein Interesse daran vorhanden ist, daß der russische Einfluß auf der Balkanhalbinsel nicht alleinherrschend wird. Man wird vielleicht von Moskau und Cettinje aus auf dieses interessante Schriftchen antworten, und schon darum verdiente es etwas näher betrachtet zu werden.

Deutschland.

* **Berlin**, 9. Okt. Bezüglich der **Ersatzwahl** im 1. hiesigen Wahlkreise ist im **conservativen** Lager der helle **Zwiespalt** ausgebrochen, und in der jüngsten Versammlung des „D. A. B." (Deutscher Antisemiten-Bund) ist es heftig über die Deutschconservativen, Christlich-Socialen und andere „halbe Antisemiten" hergegangen. Neben der conservativen Candidatur **Levetzow** taucht eine antisemitische Specialcandidatur **Gerold** auf, und wer weiß, was noch in der Zeiten Hintergrunde schlummert! Das „B. T." bemerkt hierzu: Auf einen Candidaten mehr oder weniger kommt's den Herren nicht an, und sie haben Recht; gewählt wird ja doch keiner. — Im ersten Landtagswahlkreise soll dem „B. B. C." zufolge Dr. Otto **Hermes** seine Candidatur **zurückgezogen** haben.

* **[Lord Churchill]** ist gar nicht in Berlin gewesen — so behauptet wenigstens die „**National-Zeitung**". Das Blatt giebt an, ein von ihm selbst gebrachtes Gerücht sei die Quelle aller falschen Angaben, auch der des Hofberichts. **Wenn** es so wäre, so läge jedenfalls ein recht **schlechter** Scherz vor.

Berlin, 8. Oktober. **[Die Finanzlage.]** Die Finanzergebnisse des laufenden Jahres sind schlecht; daß dasselbe einen Fehlbetrag dem Voranschlage gegenüber ergeben wird, ist angekündigt. Daß es schon jetzt angekündigt wird, spricht dafür, daß der Fehlbetrag ein bedeutender sein muß, sonst könnte man sich Rechnung darauf machen, daß der Winter die Versäumnisse des Sommers noch ausgleicht. Um das Budget für das bevorstehende Finanzjahr im Gleichgewicht zu erhalten, wird eine erhebliche Anleihe aufgenommen werden müssen und der Betrag dieser Anleihe wird um so bedeutender sein, als auch diesmal wieder der Staat von dem, was ihm von Rechtswegen zusteht, auf Grund der lex Huene einen nennenswerthen Theil abgeben wird, gleich als befände er sich im Ueberflusse.

Daß eine solche Anleihewirthschaft auf die Dauer nicht fortgeführt werden darf, darüber sind — bemerkt dazu die „**Bresl. Ztg.**" — alle Parteien einig. Sie weichen darin ab, auf welche Weise Abhilfe geschaffen werden soll. Die conservative Partei ruft nach Vermehrung der Steuern, die liberale Partei sucht das Heil in einer Einschränkung der Ausgaben. Es ist ein ganz hinfälliger Einwand, daß sie nicht anzugeben wisse, wo diese Einschränkungen vorgenommen werden sollen. Was uns die unglücklichen Ansätze zur Colonialpolitik gekostet haben, in Verbindung mit der Ausdehnung des Consulatswesens, den Dampfersubventionen, den vermehrten Ausgaben für die Marine und Allem, was drum und dran hängt, ist erheblich genug, um für die Finanzlage in nennenswerther Weise mit verantwortlich gemacht zu werden. Die Ergebnisse der Einnahme-Verwaltung sind nicht allein von der Menge und Höhe der einzelnen Steuersätze abhängig, sondern in noch viel höherem Maße von der Lage des Erwerbslebens. Es ist ein conservativer Aberglaube, daß jede neue Steuer neues Geld bringt. Häufig genug hat die Einführung einer neuen Steuer den Erfolg, daß der Ertrag einer anderen Steuer zurückgeht, und ebenso häufig sind die Fälle, daß die Aufhebung einer bestimmten Abgabe der Staatskasse geradezu zu Gute kommt, weil sie andere Abgaben einträglicher macht. Die Steuerlast ist bei uns seit einer Reihe von Jahren in so erheblicher Weise gestiegen, daß eine noch weitere Vermehrung derselben für das Erwerbsleben die bedenklichsten Folgen haben kann.

Was uns vor allen Dingen Noth thut, ist Rückkehr zu den strengsten Grundsätzen altpreußischer Sparsamkeit. Wenn die freisinnige Partei gar nichts weiter thut, als diesem Einen Ziele nachzustreben, so wäre schon das genug, um sie vor dem Vorwurf politischer Ideenlosigkeit zu schützen.

* **[Deutsche Offiziere in England.]** Die „Times" berichtet über einen Besuch deutscher Offiziere im Lager von Aldershot: „Letzten Freitag trafen eine Anzahl deutscher Offiziere, meistens Kürassiere, unter Begleitung des deutschen Militär-Attachés in London an der Nordstation des Lagers von Aldershot ein. Der Hilfsgeneral-Quartiermeister empfing sie und geleitete sie zunächst nach der Reitschule der Dragoner. Dort hatten sie Gelegenheit, die Reitkunst der Offiziere des Regiments zu besichtigen. Darnach wurden der Exercierplatz, die Ställe, die Kaserne und die Kantinen der reitenden Artillerie besichtigt. Die Scots-Greys exercirten im Beisein der deutschen Offiziere, worauf der Brigadegeneral über die Dragoner Revue abhielt. Der Besuch der deutschen Offiziere kam plötzlich und hatten dieselben die beste Gelegenheit, über die englische Armee ein Urtheil zu fällen. Mehr als einmal sprachen sich die Herren dahin aus, daß die Vorzüglichkeit der englischen Armee in Deutschland zu wenig gewürdigt würde.

* **[Medizinal-Collegien.]** Wie die „Dtsch. Mediz. Wochenschr." glaubt mittheilen zu können, wäre von der Aufhebung der Medizinal-Collegien der einzelnen Provinzen in maßgebenden Kreisen nunmehr vollständig Abstand genommen. Es sei vielmehr beabsichtigt, die Medizinal-Collegien der Provinzen nach dem im Cultusministerium aufgestellten Entwurf, betreffend die Umgestaltung des preußischen Medizinalwesens, durch den Eintritt eines Schulmanns, eines Gewerberaths und von zwei Abgeordneten der zu bildenden Provinzial-Aerztekammern zu erweitern.

* **[Herr Köbner]**, Redacteur des innerpolitischen Theils der „National-Ztg.", schreibt uns mit Bezug auf die am Donnerstag von uns reproducirte Angabe der „Freis. Ztg.", wonach „derselbe Redacteur der „National-Ztg.", welcher jetzt heftige Leitartikel gegen die Freisinnigen schreibt, zugleich Mitarbeiter freisinniger Zeitungen in den Provinzen sei", nachstehendes:

„Falls die sehr zweideutig abgefaßte Notiz der „Freis. Ztg." besagen sollte, daß ich für irgend ein deutsch-freisinniges Blatt im Sinne der deutsch-freisinnigen Politik schriebe, so enthielte sie eine verleumderische Erfindung. Ich schreibe seit 1878 eine gleichlautende Berliner Correspondenz für drei auswärtige Blätter; jedem einigermaßen erfahrenen Berliner Journalisten ist dieselbe bekannt; sie ist es auch der „Freis. Ztg.", welche mich wiederholt als den Verfasser namhaft gemacht hat. Die drei Blätter waren, als ich die Correspondenz begann, sämmtlich nationalliberal; gegenwärtig steht eines derselben im Wesentlichen auf dem Boden der deutsch-freisinnigen Partei. Ich vertrete in der, wie ich wiederhole, für alle drei Blätter gleichlautenden Correspondenz meine politische Auffassung, selbstverständlich in voller Uebereinstimmung mit dem, was ich in der „National-Zeitung" schreibe; was die Empfänger der Correspondenz davon benutzen, das ist ihre Sache."

Uns ist die Thatsache unbekannt gewesen, daß Herr Köbner eine „gleichlautende Correspondenz" an drei Zeitungen schickt. Wenn dieselbe vorzugsweise thatsächlicher Natur ist, so ist in der That nichts auffälliges dabei. Es war in jener Mittheilung der „Freis. Ztg." von „Mitarbeiter"-schaft die Rede, und darunter glaubten wir allerdings eine Mitarbeiterschaft im Sinne der betreffenden Zeitungen verstehen zu müssen. Wenn Herr Köbner noch hinzufügt, es bestände zwischen ihm und jenen Zeitungen dasselbe Verhältniß, wie ehemals zwischen der „Danziger Zeitung" und einem hervorragenden Mitgliede der damaligen Fortschrittspartei, so ist er insofern im Irrthum, als dieses Verhältniß nur so lange bestand, wie die liberalen Parteien in allen Hauptfragen Hand in Hand gingen. Während der Zeit des Kampfes zwischen beiden Parteien dauerte es nicht mehr an.

Herr Köbner spricht übrigens nur von nationalliberalen Zeiten, wo er seine Correspondenz begann, und jetzt, wo er die „Nationalzeitung" rechtsnationalliberal redigirt. Die Zeit der Secession übergeht er mit Stillschweigen. Auf welchem Standpunkt stand nun Herr Köbner zu der Zeit, als

---

Der Genius und sein Erbe.

Nachdruck verboten.

9 Eine Künstlergeschichte von Hans Hopfen.

Manches Mal, wenn der wetterwendische Monat April that, als sollte es nun wirklich Frühling werden, ging Ellen in einer verschwiegenen Aufregung, deren Ursache wie deren Wünsche sie sich selbst noch nicht recht klar machte, die schmalen Wege des Hausgartens entlang und sah das kurze Gras in seinen feinen Spitzen zittern, während es unter den fliegenden Schatten windgejagter Wolken, die mit dem grellen Sonnenschein wechselten, bald lichtgrün, bald blaugrau erschien. Dann ging sie seufzend wieder einige Schritte weiter und betastete mit sanften kosenden Fingern vom Unterholze die Zweige und betrachtete die winzigen Blättchen, die, den schüchternen Gedanken aufkeimender Liebe vergleichbar, sich, wie keck und ängstlich zu gleicher Zeit, kurz und eng an die knospenden Gerten schmiegten. Komm' in acht Tagen wieder und du wirst das Gelände über und über in grüner Herrlichkeit finden!

Manches Mal lachte sie sich selbst aus, denn sie war gesund an Leib und Seele, und sie rief sich selbst warnend zu, sie möge ihr thörichtes Herz hüten, denn, wenn nicht alle Zeichen trögen, wär' es reif zu Liebe und gegen alle bisherige Gewohnheit nur allzu bereit, sich zu verschenken.

Dann führte sie sich bedächtig, zur Abkühlung, vor's Gemüth, was Alles das weise Papachen an seinem neuen Schützling des weniger Erfreulichen beobachtet und von ihm berichtet hatte.

Dieser Hugo sollte durchaus nicht hübsch, sondern gewissermaßen sogar häßlich sein. Mit der Armenleutfarbe im Gesicht, einem spitzen Kinn und heiserer Stimme, mit Falten über den Schläfen, mit der mageren kleinen Gestalt, mit den rothen knöcherichten Händen, sollte der Mann ihr gefallen? Sie war so verwöhnten Auges und geschult, nur schöne Menschen gelten zu lassen.

Und seine Manieren sollten nicht gerade fein, seine Reden sehr geradezu, seine Geberden die eines Tagelöhners, seine Tracht und Haltung nichts weniger als feudal sein.

Je nun, letzteres war nicht so bedenklich; da ließ sich schon helfen. Wie manchen Sohn der Wildniß hat nicht die Liebe gezähmt. Der Halbgott Herakles selber vertauschte die Keule mit dem Spinnrocken der Dejanira, und ein Simson ließ sich von seiner Delila die Scheere an Bart und Locken legen. Warum sollte ein junger Maler voll Geist und Gaben nicht lernen, was jeder Flachkopf von Cavalier verstand; es gab ja noch Friseure, Schneider und Tanzmeister in Berlin.

Hugo war ein Tapezierer gewesen! Das verstimmte sie am wenigsten. Daß er sich aus dem Handwerk zur Kunst erhoben aus eigener Kraft, das gereichte ihm nur zur Ehre. Wer das vermochte und ohne fremde Hilfe, der konnte sich die kleinen Zeichen und Sitten der sogenannten guten Gesellschaft auch noch aneignen, ohne welche auch der Bedeutendste nicht für voll gilt, wenn er sich unter die feinere Heerde mischt. O gewiß, das konnte der auch!

Hatte der Vater nicht auf der Feldmark seiner Dorfgemeinde die Schafe gehütet bis in sein zehntes Jahr, barfuß und ohne einen Buchstaben lesen zu können? Und war er nicht jetzt ein Meister in allen sieben freien Künsten, Ehrendoctor zweier alten Universitäten und von Ansehen und Geberden der Vornehmste unter den Vornehmen, wenn er bei den Festlichkeiten im königlichen Schlosse mit den anderen Rittern der Friedens-Klasse des Ordens pour le mérite zwischen Nr. 34 und 35 der geltenden Hofrangordnung, unter commandirenden Generälen und wirklichen Geheimen Räthen einherschritt!

Wie es eben nachdenklichen Leuten geschehen kann! Ellen gab sich redliche Mühe, ihrem schwärmenden Geiste Gründe vorzuführen, die ihr die wunderliche Neigung zu jenem Unbekannten verleiden sollten; aber da sie für jeden Grund einen Gegengrund bei der Hand hatte, so konnte das Ergebniß dieser Grübelei kaum anders sein, als daß sie ihr Herz immer mehr und mehr mit dem Gedanken befreundete, welchen ihr Verstand ad absurdum zu führen versuchte.

Als das junge Mädchen den Selbstbetrug merkte, lachte es laut auf und tröstete sich mit der — Hoffnung kann man es nicht gut nennen, aber mit der — Vermuthung: Wenn erst dieser Hugo Knorr in leibhaftiger Gestalt vor ihr erschiene, so werde sein Aussehen und Gebahren schon von selber dafür sorgen, daß ihre annoch genau genommen gegenstandslose Schwärmerei gründlich enttäuscht und auf das landläufige Maß gesellschaftlicher Gleichgiltigkeit herabgemindert werden würde. Sie freute sich ordentlich darauf.

Aber das leibhaftige Erscheinen ließ merkwürdiger Weise schon wochenlang auf sich warten. Dieser Jünger hatte es offenbar nicht sehr eilig, dem Meister seinen zuvorkommenden Besuch zu erwidern. Ein schlechtes Zeichen für Jenes Lebensart.

Als aber Hugo Knorr denn doch auf einmal mitten im Buntzel'schen Salon stand, da ereignete sich das Gegentheil jener Enttäuschung, der wir ziemlich regelmäßig unterliegen, wenn vor unseren Ohren wiederholt ein unbekanntes Menschenkind von seinen Freunden über die Maßen gefeiert worden ist.

Wie oft singt man einem nicht immer und immer wieder das Lob einer gewissen Schönheit, die einem merkwürdiger Weise noch immer nicht begegnet ist, oder man weiß des Rühmens irgend eines geistreichen Mannes kein Ende! Und hat man endlich die Ehre, mit diesem Geist ein Wort zu wechseln oder neben jener modernen Venus zu sitzen, so entdeckt man an dem Herrn schlechterdings nichts besonderes und findet die Frau gar nicht so hübsch, wie bestochene Zeugen uns haben weiß machen wollen.

Von unserm Hugo hatte der Meister, vielleicht aus natürlichem Gerechtigkeitsgefühl, um seiner künstlerischen Anerkennung ein Gegengewicht anzuhängen, allerhand störendes und abschreckendes behauptet. Aber Mutter und Tochter fanden nun sein Aeußeres gar nicht so übel und sein Benehmen liebenswürdig und bescheiden.

Sie waren auf etwas wie einen taktlosen Rüpel gefaßt gewesen, der die Gewohnheiten seiner Werkstatt und seiner Vorstadtkneipe in ihr Boudoir tragen möchte, und hatten einen untadeligen Gentleman vor sich, dessen kleine, aber breitschultrige und schlanke Figur sein neuer Frack sehr gut kleidete, der denselben hohen Stehkragen mit der kleinen Cravatte um den Hals, dieselben häßlichen spitzigen englischen Schuhe an den Füßen, dieselbe weiße Blume im Knopfloch und nur an der linken Hand einen Handschuh trug, wie es alle die jungen Herren machten, welche der heutigen Mode huldigen, der den Fisch nicht mit Stahl berührte und das Gemüse nicht mit dem Messer aß, der im Salon die Beine nicht übereinander schlug und bei längerem Reden, wenn es gerade so paßte, weder um ein lateinisches noch um ein französisches Citat verlegen war.

Der Teufel mag wissen, wo er das Alles her hat! dachte Buntzel, dem sein Schützling jetzt selber bedeutend menschlicher vorkam, als vor drei Wochen im vierten Stocke der Tegelerstraße, den langstieligen Hammer in der Hand und den unfertigen Stuhl zwischen den Knien.

Hugos Erfolg bei der Hausfrau war vollkommen. Sie bedauerte nur, daß ihr Carolus noch nicht von Paris zurück sei, um sich gleich eines so wackeren Freundes zu versichern.

Ellen allein war besonders das erste Mal schier ungehalten, daß der Erwartete nichts mehr vom ungeleckten Naturburschen an sich hatte und ungefähr so aussah, sich benahm und ausdrückte, wie jeder andere Salonbesucher. In diesem Gefühl stand sie ihm etwas verlegen und wider Gewohnheit wortkarg gegenüber. In keinem Fall hatte sich Hugo nach den ersten Abenden im Hause Buntzel über allzufreundliches Entgegenkommen von Seiten der Tochter zu beklagen.

Aber Beides änderte sich in nicht gar langer Zeit.

Wie der Frühling nun endlich doch ausgebrochen war und die weißen und die rosigen Blüthen von allen Obstbäumen schneiten, da verlohnte sich vor dem Abendbrot wohl ein Wandel im Garten. Und wenn Ellen neben dem jungen Künstler die schmalen Wege beschritt, die sie so oft in der kahlen, frostigen Spätwinterzeit allein mit wunderlichen Gedanken an denselben Mann dahingeschlichen war, und wenn sie nun von ewigen und ernsten Dingen mit einander redeten, da konnte sie wohl zur Genüge davon vernehmen, wie drängend und stürmisch es noch unter dieser breiten Stirne zuging und er durfte sich manchmal im Stillen verwundern, wie geduldig, wie andächtig ihm das feine Kind feiner Eltern zuhörte, wenn er seine wilden Theorien von Kunst und Leben sprudelnd und rücksichtslos vor ihr ausschüttete.

Es that ihm oftmals in der Seele weh, gewisse Urtheile, gewisse Anschauungen vor den zierlichen Ohren laut werden zu lassen. Aber, er wußte selbst nicht warum, er konnte schon nicht mehr anders; in ihm war ein unwiderstehlicher Drang, gerade diesem Mädchen sein Herz auszuschütten, sich ihm zu zeigen wie er wirklich war, schön oder häßlich, gleichviel, aber ehrlich und genau. Er hatte dies Bedürfniß noch nie empfunden, er war ein verschlossener, wortkarger, ziemlich einsamer Mensch gewesen bis zur Stunde, da die blauen Augen Ellens mit aller Neugier ihres Herzens sich in sein Gesicht geschmiegt hatten, die lieben Augen, die ihm nun nach und nach ohne ein zudringliches Wort Alles abfragten, was sein bisheriges Erfahren und

Lasker aus der nationalliberalen Partei ausschied, zu der Zeit, wo er so manchmal gerade Herrn Lasker besuchte und in Fragen der inneren Politik consultirte?

Dresden, 6. Oktober. Am 5. Oktober hielten die Abgg. Bebel und Singer in Dresden vor über 2000 Menschen Vorträge über Deutschland und die orientalische Frage, worauf die Versammlung eine Resolution beschloß, worin jede Erweiterung der Machtstellung Rußlands auf der Balkanhalbinsel für eine schwere Schädigung der Interessen Deutschlands und eine Gefahr für die westeuropäische Cultur erklärt und der deutschen Politik zur unerläßlichen Pflicht und Hauptaufgabe gemacht wird, dem mit allen erforderlichen Mitteln entgegenzutreten.

Weimar, 9. Oktober. Die Vermählung der Prinzessin Elisabeth von Weimar mit dem Herzog von Mecklenburg ist auf den 6. Novbr. festgesetzt worden. Größere Festlichkeiten werden dem Acte vorausgehen.

* **In Eisenach** haben am 7. Oktober die Verhandlungen der Directoren deutscher Lebensversicherungsbanken, die drei Tage dauern, begonnen. Hauptberathungsgegenstand bildet die Unanfechtbarkeit der Policen. — Ebendaselbst tagte heute das Redactions-Comité des Vereins für Reformationsgeschichte; anwesend waren: Professor Köstlin-Halle, Professor Kolde-Erlangen, Professor Kluckhohn-Göttingen, Professor Kawerau-Kiel und Verlagsbuchhändler Niemeyer-Halle.

München, 8. Oktbr. Dieser Tage fanden sich, wie das „M. Fremdenbl.", das Organ der ultramontanen Kammermehrheit, meldet, im katholischen Casino 54 Mitglieder der Fraction der „Rechten" aus allen katholischen Wahlkreisen zusammen, um sich über die politische Lage in Baiern, über die bevorstehenden Wahlen und die dabei zu beobachtende Haltung zu besprechen. Die dreistündige Discussion ergab in allen Punkten volle Einmüthigkeit der Erschienenen und es waren dieselben insbesondere darüber einig, daß an dem bisherigen Parteiprogramm, vorbehaltlich der etwa nothwendig werdenden, in einer späteren Berathung festzustellenden Ergänzungen und Erweiterungen, auch für die Folge festzuhalten sei. Mittelparteiliche Neigungen traten nirgends zu Tage."

Herr Sigl resumirt das Ergebniß der Verhandlungen im „Vaterland" nach seiner Art folgendermaßen:

„Die ausgegebene geheime Wahlparole ist: Hin muß er werden, der Minister Lutz nämlich; das Feldgeschrei:

> Wir san koane Wölf',
> San a koane Füchs':
> Wir san Badrioten
> Und sunst san mer nix.

Aber g'scheidt!"

Spanien.

* **[Die Ministerkrisis.]** Die Königin hat den bisherigen Ministerpräsidenten Sagasta mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt. Ein Systemwechsel steht demnach nicht bevor.

Bulgarien.

Rustschuk, 8. Oktober. General Kaulbars, der mit seiner aus 3 Personen bestehenden Begleitung Sistowa heute früh auf einem Segelboote verlassen hatte, ist in Folge des widrigen Windes, der die Fahrt verzögerte, erst heute Abend 6 Uhr hier eingetroffen. Am Landungsplatze wurde derselbe vom russischen Consul empfangen.

Rußland.

Petersburg, 8. Okt. Der Kaiser empfing heute in Peterhof den neu ernannten griechischen Gesandten Maurokordato, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Später ertheilte der Kaiser dem Professor Katkow aus Moskau (dem großen Panslavistenführer und Deutschenhasser), dem jüngst der Wladimirorden II. Klasse verliehen wurde, eine Audienz. (W. T.)

Petersburg, 7. Oktober. Wie die „Moskowskija Wjedomosti" erfahren haben wollen, sondire England in Stockholm wegen einer Kohlenstation auf Gothland oder einer naheliegenden Insel. Aehnliche Versuche seien auch während des afghanischen Conflicts gemacht, aber durch den Widerspruch des Berliner Cabinets und Rußlands Haltung vereitelt worden. Jetzt biete England Garantien für Schwedens Integrität und betone den commerziellen Charakter des Planes. (Fr. Z.)

* **[Eine panslavistische Stimme.]** Ueber die Verschwörer vom 21. August dieses Jahres spricht sich Herr Katkow folgendermaßen aus, daß es unter diesem wenig gebildeten Volke „Männer der Pflicht und Ehre gebe, welche sich wider den Verrath, der das Volk in schwerer Täuschung erhielt, erhoben und genau das gethan hätten, was der alleingebietende Schutzherr Bulgariens verlangte: sie zwangen einen unwürdigen Fürsten, sich zurückzuziehen, und entfernten ihn aus dem Lande, ohne ihm ein Leid anzuthun".

„Die „Mosk. Ztg." behauptet hier also mit dürren Worten, daß die Verschwörer vom 21. August im Auftrage der russischen Regierung gehandelt hätten. Die „Kreuzztg." ist begierig, wie man das in Petersburg aufnehmen wird, nachdem Hr. Katkow soeben eine hohe Auszeichnung erhalten hat. General v. Kaulbars nahm bekanntlich keinen Anstand, dieselben Leute für „ehrlose Schurken" zu erklären.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Oktober. Zur Convertirung sind ferner gekündigt; Halle-Soran-Gubener Prioritäten erster und zweiter Emission und Litt. b. und c., Thüringer erster, dritter, vierter und fünfter Emission.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des Geh. Regierungsraths Gang im Handelsministerium zum Geh. Oberregierungsrath.

— Nach einer kürzlich ergangenen Weisung sollen, wie unser △-Correspondent meldet, die Behörden an der preußisch-russischen Grenze mit besonderer Strenge gegen das Eindringen russisch-polnischer Erdarbeiter vorgehen. Womöglich sollen solche Arbeiter sofort zurückgewiesen werden; in jedem Falle aber soll von einem Unterkommen derselben auf diesseitigem Gebiet sofort Anzeige erstattet werden.

— Im Arbeitsministerium ist man jetzt damit beschäftigt, die vielfach eingegangenen Anträge bezüglich des Baues neuer Secundärbahnlinien zu sichten und zu prüfen. Sämmtliche Entscheidungen sind noch vorbehalten.

— In Petersburg ist eine Vorstellung der Mächte wegen der letzten Vorgänge in Bulgarien nicht erfolgt, jedoch sind, einer Meldung unseres △-Correspondenten zufolge, von den einzelnen Mächten auf nicht officiellem Wege Bedenken gegen das Auftreten des Generals Kaulbars erhoben worden. An die Drohung mit Occupation wolle man hier nicht glauben, da man auf Rußlands feste Zusage baut, von der Occupation abzustehen.

— In einer Versammlung der christlich-socialen Partei in Berlin hielt gestern Divisionspfarrer Köhler-Danzig einen ersten Vortrag, den er nach der „Kreuzztg." als einen Act der Dankbarkeit gegen Stöcker hinstellte, der schon zwei Mal in Danzig in der eigenthümlich Stöcker'schen, selbst viele Gegner gewinnenden (?) Weise geredet habe. Köhler vertheidigte den Antisemitismus. Ebenso berechtigt wie dieser sei der Antiromanismus evangelischer Christen.

— Die „Conservative Correspondenz" hält sich auch noch heute zu dem Glauben berechtigt, daß die von der „Kreuzztg." und anderen Blättern gebrachte Mittheilung über das Militäraternat sich an eine auf betreffendem Gebiete autoritative Stelle anlehne.

— Aus Gnesen erhält die „Germania" folgende Zuschrift: „Gehorsam als Priester dem Befehle meines Celsissimi Ordinarii, nehme ich hiermit zurück, womit ich irgend welchen Anstoß gegeben haben könnte. Gnesen. Dulinski, Domcapitular."

— Der „Reichsanzeiger" bringt mehrfache Mittheilungen über den Ernteausfall; über den Regierungsbezirk Danzig nachstehendes: Die Erträge an Heu und Klee sind durchweg gering, diejenigen an Roggen, Weizen und Gerste dagegen im Allgemeinen recht befriedigend, namentlich an Körnern. Die Hafer ernte ist nur theilweise hinter der einer Mittelernte zurückgeblieben, vielfach hat sie solche überschritten. Die Ergebnisse der Kartoffelernte entsprechen nicht den an den anfänglich guten Stand geknüpften Erwartungen, da die Entwickelung der Knollen durch anhaltende Trockenheit gelitten hat; doch liefern sie eine Mittelernte. Die Zuckerrüben sind infolge der Dürre klein geblieben und versprechen verhältnißmäßig geringe Erträge. — Bezirk Königsberg: Weizen und Roggen gaben bei mittelmäßigem Strohertrage guten Körnerertrag; Gerste und Hafer zufriedenstellenden bis guten Körner- und Strohertrag; letzteres gilt auch von den Hülsenfrüchten. Die Rapsernte ist durchweg mangelhaft ausgefallen. Die Kartoffeln und sonstigen Hackfrüchte liefern mittleren Ertrag. Hopfen genügt in Güte, bleibt jedoch in Menge unter Mittelernte.

— Ueber Churchills Reise scheinen absichtlich widersprechende Nachrichten verbreitet zu werden. Auch heute schwimmt eine Anzahl neuer Combinationen umher. Wolffs Bureau meldet aus Dresden, die Herren Spencer, worunter man Lord Churchill vermuthet, und Straffort befinden sich noch hier.

Darmstadt, 9. Okt. Dem „B. T." wird das Gerücht gemeldet, daß der vor Kurzem zum General der Cavallerie ernannte Prinz Heinrich von Hessen, welcher bereits seit längerer Zeit den Rang eines commandirenden Generals besitzt, zur Uebernahme des Commandos des 2. (pommerschen) Armeecorps (Stettin) designirt sei und daß seine Ernennung in Bälde bevorstehe.

München, 9. Oktober. Der „M. Allg. Ztg." zufolge beabsichtigt die bairische Regierung demnächst 3½ proc. Staatsobligationen, wahrscheinlich successive gemäß dem Staatsbedarf, besonders für Bahnbauten auszugeben.

— Der Redacteur Franta vom „Fremdenblatt" hat beim Reichsgericht Revision gegen das ihn wegen Ministerbeleidigung verurtheilende Votum des Schwurgerichts eingelegt.

Wien, 9. Oktbr. Cholerabericht. In Pest kamen heute 7 Erkrankungen und 6 Todesfälle, in Triest 11 Erkrankungen und 4 Todesfälle vor.

Pest, 9. Oktbr. Das Abgeordnetenhaus nahm heute die Vorlage betreffs 80 Millionen Bankschuld in der allgemeinen, speciellen und dritten Lesung an. Der Abgeordnete Helfy brachte eine Interpellation ein, bezugnehmend auf die Erklärungen des Ministerpräsidenten Tisza vom 30. September über den Standpunkt der Regierung betreffs der Mission und Wirksamkeit des Generals Kaulbars in Bulgarien.

Paris, 9. Oktober. Präsident Grevy wird Dienstag hier zurückerwartet.

— Den Zeitungen zufolge wird der Finanzminister Sadi Carnot das Budget vor der Kammer vertreten und nur dann zurücktreten, wenn dasselbe abgelehnt wird.

London, 9. Oktbr. Die „Times" meldet aus Sofia: Obwohl die Mission Kaulbars' mißlungen ist, droht Bulgarien doch eine große Gefahr aus seiner Finanznoth. Die Staatskasse ist leer, die Offiziere und Beamten erhalten die Gehälter sehr unregelmäßig. Wenn die Mächte Bulgarien unterstützen wollen, so könnte dies nur durch Aufbringung einer Anleihe geschehen. Erhält Bulgarien keine Hilfe, so wird es unfehlbar in die Arme Rußlands getrieben, welches bereit ist, ihm Geld zu leihen, falls es seine Bedingungen annimmt.

London, 9. Okt. Lord Iddesleigh, der Minister des Aeußern, richtete vor etwa 10 Tagen ein Rundschreiben an die Mächte, worin der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die Mächte Bulgarien eine moralische Unterstützung gewähren möchten, damit ernstere Ruhestörungen vermieden würden.

Die Verhaftung der Anarchisten in Wien.

Wien, 9. Okt. Von authentischer Seite wird mitgetheilt: Die Polizei beobachtete seit längerer Zeit ungefähr zwanzig, augenscheinlich der Arbeiterklasse angehörige Individuen, welche sich allsonntäglich in einem gesonderten Raume eines kleinen Wirthshauses des Wiener Vorortes Penzing versammelten, und ermittelte, daß diese Gruppe ein Anarchistenconventicel darstelle, welches in dem Wirthshause die Zusammensetzung von Explosivstoffen, Herstellung von Dynamit, Bomben 2c. betrieb, um in der Nacht vom 3. auf den 4. die Holzlager in den westlichen Vororten Rudolfsheim, Hietzing, Penzing, Bezirk Favoriten und an der Donaulände in Brand zu stecken, gleichzeitig einige öffentliche Gebäude anzuzünden und in die hierbei zusammenströmende Menge Bomben zu werfen. Die ersten Brände sollten in dem großen Getreidemagazin Penzing, zugleich in einem Gebäude zu Hietzing und den Holzlagern an der Donau aufflammen. Thatsächlich wurde auf einem Holzplatze im neunten Bezirk eine Sprengflasche gefunden. Um die Verdächtigen zu überführen, wartete die Polizei, dieselben unausgesetzt beobachtend, bis zum letzten Augenblick und schritt Sonntag Nachmittags ein. Drei Mitglieder wurden auf dem Wege zu der geheimen Werkstätte, die übrigen zu gleicher Stunde in ihren Wohnungen verhaftet. Die gleichzeitig vorgenommenen Hausdurchsuchungen förderten mehrere Kilogramm Dynamit, zwei Dolche, sechs Flaschen Salpetersäure, zwei ungefüllte Bomben mit angesetzten Pistons, diverse Flugschriften und Schmähschriften zu Tage. Fünf Kilogramm Dynamit wurden unter der die Penzinger Straße übersetzenden Eisenbahnbrücke gefunden. Im Laufe der Woche fanden weitere Verhaftungen statt. Einer der Rädelsführer, ein anarchistischer Umtriebe halber im Jahre 1884 ausgewiesenes Individuum, entfernte sich, ehe die Polizei zur Kenntniß des Complotts gelangte. Die Verhafteten werden seit Montag fortwährend Verhören unterzogen. Es verlautet, einige hätten bereits Geständnisse abgelegt. Der jüngste Brand in Maria-Langendorf, wobei eine Explosionsflasche gefunden wurde, wird mit der Affäre in Verbindung gebracht.

Danzig, 10. Oktober.

* **[Versetzung.]** Die Landgerichtsräthe Voß in Thorn und Göritz in Bartenstein sind an das Landgericht zu Danzig, behufs Besetzung der durch den Tod des Landgerichtsraths Hewelke und die Pensionirung des Landgerichtsraths Hoffmann vacant gewordenen Richterstellen, versetzt worden.

* **[Neues Ortschaftsverzeichniß.]** Es besteht die Absicht, von dem Ortschaftsverzeichnisse der Provinzen Ost- und Westpreußen eine neue Auflage herauszugeben, von welcher auch an Privatpersonen Exemplare abgelassen werden können. Der Preis für jedes Exemplar wird wahrscheinlich die Höhe des bisherigen Preises (3,16 *M.*) erreichen. Etwaige schriftlich abzugebende Bestellungen nimmt das hiesige Postamt bis zum 13. d. M. entgegen.

Graudenz, 9. Oktober. Seit langer Zeit besteht der Plan, einen städtischen Friedhof für alle Confessionen anzulegen. Mit der evangelischen wie mit der katholischen Gemeinde wurden Unterhandlungen angeknüpft, beide aber verhielten sich dem Project gegenüber ablehnend. Die Stadt verharrte jedoch bei ihrem Plan und ist jetzt im Begriff, ihn auszuführen. Von den verschiedenen Plätzen, die in Aussicht genommen waren, ist man zuletzt auf denjenigen neben dem jüdischen Begräbnißplatz im Stadtwalde zurückgekommen, welcher schon zu allererst ausgewählt war. Die Absteckungsarbeiten auf dem Platze haben bereits begonnen. (Ges.)

Schwetz, 7. Okt. In der am 5. d. Mts hier stattgefundenen Kreistagssitzung wurde als Director der hiesigen Kreis-Sparkasse Herr Justizrath Apel gewählt und ihm eine Dienstaufwands-Entschädigung von 600 *M.* aus Kreismitteln bewilligt. Ferner wurde der Gemeinde Osche zum Bau einer Brücke über das Schwarzwasser eine Beihilfe von 2000 *M.* gewährt und dem Kreisausschuß zur Beförderung des Obstbaues der Betrag von 100 *M.* zur Verfügung gestellt. (E. Z.)

○ **Aus der Schwetz-Neuenburger Niederung**, 8. Oktober. Bei uns ist die diesjährige Getreideernte recht befriedigend ausgefallen. Besonders gut schüttet die Gerste und der Roggen, weniger gut der Weizen. Durchschnittlich sind vom preußischen Morgen 22 Scheffel Gerste, 17 Scheffel Roggen und 10 Scheffel Weizen geerntet worden. Die Kartoffelernte ist auf den meisten Besitzungen beendet. Ihr Resultat bleibt der Menge nach hinter dem vorjährigen zurück, auf Stellen sogar recht erheblich. Dagegen sind die geernteten Kartoffeln von vorzüglicher Güte. Die Zuckerrüben geben nur einen mittelmäßigen Ertrag.

* Ueber die Ausweisung eines angeblich russisch-polnischen Ueberläufers wurde, wie die „Th. O. Z." berichtet, dieser Tage vor dem Ober-Verwaltungsgericht verhandelt. Der Sachverhalt war folgender: Der Amtsvorsteher des Amtsbezirks W. eröffnete auf Requisition des Landrathsamts zu Thorn dem Gutsbesitzer Br. zu Borowo zu Protokoll, daß dieser nebst Familie binnen acht Tagen das preußische Staatsgebiet zur Vermeidung von Zwangsmaßregeln zu verlassen habe. Br. kam dieser Anweisung nicht nach, und es gab ihm daher der Landrath unterm 21. November 1885 auf, das preußische Staatsgebiet binnen acht Tagen freiwillig zu verlassen, widrigenfalls er mit seiner Familie nach Rußland ausgewiesen werden müsse. Hierauf beantragte B. sofort bei dem Oberpräsidenten für Westpreußen, ihm zur Ordnung seiner Geschäfte den Aufenthalt in Preußen bis 1. April 1886 zu gestatten. Der Oberpräsident gab diesen Antrag an den Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder zur Erledigung ab, welcher dem Br. einen Ausstand bis 1. Februar 1886 bewilligte. Am 20. Januar 1886 reichte B. bei dem Landrathsamte zu Thorn ein Gesuch ein, in welchem er beantragte, ihn und seine Familie als preußische Staatsangehörige anzuerkennen, und bat zugleich, dies Gesuch an den Oberpräsidenten abzugeben. Auf dies Gesuch, welches dem Regierungs-Präsidenten zur ressortmäßigen Bescheidung zugestellt worden war, ertheilte derselbe dem B. unterm 13. Februar 1886 einen abschlägigen Bescheid. Nunmehr klagte B. gegen den Regierungs-Präsidenten mit dem Antrage, denselben zu verurtheilen und anzuerkennen, daß Kläger ein Angehöriger des preußischen Staates sei; er fürte zur Begründung an: Sein Großvater sei 1808 in Gollub wohnhaft gewesen, wo ihm zu dieser Zeit ein Sohn, sein, des Klägers, Vater, geboren wurde. Gollub sei seit 1815 preußisch, mithin sein, des Klägers, Vater hierdurch preußischer Unterthan geworden. Dieser sei als minderjähriger Preuße im Jahre 1830 mit einem preußischen Passe nach Dobczyn übersiedelt, habe sich dort im nächsten Jahre verheirathet und er, Kläger, sei dort im Jahre 1832 geboren, dann nach Groß-Schönwalde, Kreis Graudenz, gekommen und stets in Preußen wohnhaft geblieben. Hiernach besitze er die preußische Staatsangehörigkeit. Der Beklagte wendete hiergegen ein: Der Vater des Klägers habe im Jahre 1830 durch seine Uebersiedelung nach Dobczyn in Rußland seine preußische Staatsangehörigkeit verloren, mithin sei der Kläger nicht als Sohn eines preußischen Unterthanen im Auslande geboren worden. Das Ober-Verwaltungsgericht erkannte auf Klageabweisung.

Darkehmen, 7. Oktbr. Auf dem Rittergute Dombrowken ereignete sich vorgestern Nachmittag ein recht betrübender Unglücksfall. Der dortige Wirthschaftsinspector Horn bestieg ein vier Jahre altes Pferd, um es zu reiten. In ziemlich schneller Gangart ritt er gen Launinken. Nach einer guten halben Stunde kam das Pferd reiterlos nach dem Gutshofe zurück. Ein Unglück vermuthend, eilten mehrere Leute auf die Landstraße hinaus. Hier fanden sie dann den Unglücklichen entseelt auf dem Wege liegen. Es wird vermuthet, daß H. von dem Pferde abgeworfen und dabei verunglückt sei. (J. Z.)

⊠ **Bromberg**, 8. Oktober. Die königliche Regierung hier hat an den Magistrat das Verlangen gestellt, die Zahl der Polizeisergeanten in unserer Stadt noch um fünf zu vermehren; darnach würde sich die Zahl derselben von 12 (denn soviel haben wir jetzt, außer einem Polizeiinspector und zwei Polizeicommissarien) auf 17 erhöhen. Der Magistrat soll sich aber nur für die Anstellung von höchstens noch zwei Sergeanten erklärt haben. In der nächsten Stadtverordnetensitzung dürfte diese Angelegenheit zur Berathung kommen. — Das von der Frau Rentiere Feldt der hiesigen evangelischen Gemeinde gemachte Geschenk zur Erbauung einer dritten evangelischen Kirche ist am 1. Oktober cr. zur Auszahlung gelangt. Die neue Kirche soll auf dem Posener Platze erbaut werden, vorausgesetzt, daß die Stadt den Bauplatz dazu unentgeltlich hergiebt.

Landwirthschaftliches.

* Die neueste „Mittheilung" der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft bringt neben einem weiteren Supplement der Mitgliederliste dieser rasch an Ausdehnung gewinnenden Gesellschaft eine Darlegung der Ziele, welche dieselbe mit den von ihr in Angriff genommenen nationalen landwirthschaftlichen Ausstellungen zu verfolgen beabsichtigt. Die erste derselben soll im Juni des kommenden Jahres zu Frankfurt a. M. abgehalten werden. Nicht allein für die Gesellschaft, die sich bemüht, den sachlichen Fortschritt des Standes nach allen Seiten hin zu fördern, welche den lokalen Bestrebungen weniger zugänglich sind, sondern noch viel mehr im Interesse der deutschen Landwirthschaft selbst ist zu hoffen, daß die Betheiligung an diesem Unternehmen in allen landwirthschaftlichen Kreisen des Vaterlandes eine rege und allgemeine sein möge.

Die berührte Darlegung weist zunächst auf das Wirken der Royal Agricultural Society in England hin, welche durch ähnliche Ausstellungen so wesentlich zur Entwickelung des hohen Standes der landwirthschaftlichen Production Großbritanniens beigetragen hat. Ohne die Bedeutung der kleineren und lokalen Bestrebungen ähnlicher Art gering anzuschlagen, glaubt die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft, daß ein zeitweises Zusammenfassen und Zusammenführen aller Kräfte eines Landes nach einem bestimmten Plane nothwendig sei, um bei den ausgedehnten Beziehungen des landwirthschaftlichen Gewerbes zum ganzen Weltverkehr in unserer Zeit die heimische Production auf der erforderlichen Höhe zu erhalten und deren Verwerthung nach außen zur Geltung zu bringen. In diesem Sinn habe die englische Gesellschaft seit fünfzig Jahren gewirkt und mächtig dazu beigetragen, nicht nur die Leistungsfähigkeit des eigenen Landes zu steigern, sondern namentlich auch einen Mittelpunkt zu schaffen, von dem aus der englische Getreidebau, englische Viehzucht und englisches Geräthewesen sich stets den Weltmarkt offen gehalten haben. Ein ähnlicher Mittelpunkt fehle bis jetzt den deutschen Landwirthen und die Gesellschaft betrachte es als eine ihrer ersten, allerdings auch eine ihrer schwierigsten Aufgaben, denselben zu schaffen. Dies sei allerdings nicht zu erreichen durch eine, wenn auch noch so gelungene Ausstellung, sondern nur durch die fortgesetzte Reihenfolge systematisch zusammenhängender Unternehmungen ähnlicher Art, die sich an die jährlichen Wanderversammlungen der Gesellschaft anzuschließen hätten. M. E.

Vermischtes.

* **[Ein Kloster, das im Sturm genommen wird]**, ist an und für sich ein seltenes Ereigniß, das man gewöhnlich nur auf dem Theater sieht; es trug sich aber dieser Tage im Kloster der Augustinerinnen in Auxerre allen Ernstes zu. Ein junges Mädchen, Fräulein Gallet, Tochter des Maires von Egleny, brachte in dem Kloster, in dem sie erzogen wurde, alljährlich eine kurze Zeit in stiller Zurückgezogenheit zu. Nun, da sie großjährig wurde, kehrte sie nicht nach Hause zurück, sondern schrieb ihrer Familie, sie sei entschlossen, sich Gott zu weihen. Außer sich vor Verzweiflung eilte Herr Gallet nach Auxerre, doch das Kloster blieb ihm verschlossen und er konnte um keinen Preis seine Tochter sehen. Alle seine Versuche blieben erfolglos und kürzlich brachte ein Blatt der Yonne einen von ihm unterzeichneten, packenden Artikel, in welchem er an die öffentliche Meinung appellirte. Herr Gallet erschien nochmals, begleitet von seinem Bruder und einer Anzahl von Verwandten, im Kloster, um seine Tochter zu verlangen. Die Oberin erklärte, sie wäre nicht mehr hier; allein Herr Gallet gab nicht nach und drohte, mit Gewalt einzudringen. Die Brüder Gallet schoben die Nonnen bei Seite und betraten das Kloster. Die Thore wurden weit geöffnet, durch welche eine große Menschenmenge trotz der Bitten des Vaters, ihm allein die Verantwortung für den Schritt zu überlassen, hereinströmte. Die Schwestern blieben bei ihrer Behauptung, Frl. Gallet wäre nicht mehr im Kloster. die Menge wurde ungeduldig und veranstaltete eine genaue Hausdurchsuchung, wobei alle Thüren gesprengt und Fenster zerschlagen wurden, bis Herr Gallet sein Kind fand. Die Ruhe war bald wieder hergestellt und Herr Gallet führte seine Tochter unter den Zurufen einer Menge von etwa 1500 Personen weg. Abends wurde dann noch vor dem Hause des Almoseniers des Klosters manifestirt.

Gotha, 8. Oktbr. Der Herzog von Gotha hat der „Koburger Zeitung" zufolge Gustav Freytag das Prädicat „Geheimrath" verliehen.

---

langes Mitsichselbstalleinsein in seiner Seele aufgespeichert hatten.

In ihm war etwas von der hinreißenden Beredsamkeit jener Arbeiterführer, die er in öffentlichen Versammlungen oft genug sprechen gehört hatte. Sein Glaubensbekenntniß war nicht weit entfernt von jenem künstlerischen Nihilismus, der kein Hehl daraus macht, daß es das Gerathenste wäre, mit dem größten Theil der modernen Kunstleistungen gewaltsam aufzuräumen und an der gereinigten Stätte unmittelbar wieder bei den großen Alten anzuknüpfen, deren würdige Vorbilder wir, dem unheiligen Drang der Eitelkeit, dem Schlendrian der Gewohnheit folgend, schon allzulang vernachlässigt haben.

Vieles von dem, was er ihr also sagte, war Ellen schon aus des Vaters Grundsätzen geläufig; wo sein Redestrom brausend über die Ufer der Convenienz schäumte, da konnte und wollte sie ihm nicht folgen, denn sie war eine durchaus maßvolle, harmonische Natur; aber sie konnte ihm darum nicht böse werden. Sie fand es groß und schön, daß er ihr sein Denken und Fühlen enthüllte, wie es war. Sie sagte sich, daß er nur mit ihr und mit Niemand sonst auf der Welt so redete. Das machte sie stolz und glücklich. Und so stand sie vor ihm, unter dem Sprühregen seiner Worte schaudernd, fröstelnd und doch voll bewußter Wonne.

Mocht' er auch sagen, was sie bestreiten mußte, mocht' er sich in Behauptungen versteigen, denen nachzuklettern sie sich weigerte, im heftigen Wortkampf, im entschiedenen Gegensatz zu seinem voreiligen Denken und Behaupten, wie in beglückender Uebereinstimmung: ein Gefühl verließ sie nie, wenn sie mit ihm oder über ihn dachte: es war ein freier, stolzer, selbstherrlicher Geist! es war ein ganzer Mann!

Und es war ein Künstler! Hätte noch etwas gefehlt, ihn Allen im Hause lieb zu machen, so brachte das der intimere Verkehr im Atelier Buntzels zu Stande, wo Hugo Knorr bald seine Staffelei aufschlug und erst den Vater, dann die Mutter und endlich die Tochter abconterfeite. Wie diese Bildnisse der drei in der Berliner Gesellschaft wohlbekannten Persönlichkeiten, welche mitsammt der stickenden Frau kurz nach ihrer Vollendung der allgemeinen Besichtigung ausgestellt wurden, Hugos Ansehen in die Höhe rückten und zur Ausbreitung seines jungen Ruhmes das Ihrige beitrugen, so hatte er es auch ihnen zu danken, wenn er fortan zu den liebsten Freunden des Buntzel'schen Hauses gezählt und dort fast wie zur Familie gehörig behandelt wurde.

Er meinte mit dem Bildnisse des alten Meisters sein Bestes gethan zu haben. Am wenigsten war er mit der Wiedergabe des schönen Fräuleins zufrieden und hätte den Versuch am liebsten gleich noch einmal wiederholt.

Allein der Vater nannte das übertriebene Bescheidenheit, und Ellen selber versicherte, sie wolle ihrem himmlischen Schöpfer viel Dank wissen, wenn sie nicht übler in die Welt sähe, als hier auf Hugos Leinwand.

Oft, wenn sie am Morgen allein in den Salon schlüpfte, hielt sie Zwiegespräch mit ihrem stummen Ebenbild. Und auch der Maler versäumte nicht, wenn er nun am Feierabend bei den Freunden einkehrte, jedesmal einige Minuten vor diesem seinem jüngsten Werke zu verweilen. Wer es nicht besser wußte, mochte die Andacht, die ihn davor zögern ließ, für das Grübeln des mit sich selbst unzufriedenen Künstlers halten, der sich über die Fehler Gewißheit zu verschaffen suchte, die er bei diesem ersten Versuche gemacht habe. Hugo selbst äußerte sich wohl so ähnlich, wenn ihn Einer im stillen Sinnen dabei störte. In Wahrheit aber fesselte ihn nur der Nachgeschmack seiner seligsten Stunden, denn dem Entstehen jenes Bildes dankte er die beglückende Gewißheit, daß Ellen Buntzel das entzückendste Geschöpf dieser Erde sei, und mehr als Ahnung, daß ihr stolzes Herz ihn liebe.

Noch war kein Geständniß und keine Frage, welche Gegenliebe heischte, zwischen den Beiden laut geworden. Aber solcher Versicherung durch blöde Worte bedurfte weder das Mädchen mehr, noch der Mann. Der Druck ihrer Hand bekräftigte kurz und bündig, was der Blick ihrer Augen ohne einen Laut so gern gestand. So waren sie einander sicher und warteten in schweigendem Einverständniß der guten Stunde, in der das Siegel sich von ihren Lippen lösen und den Eltern die Entscheidung leicht werden würde.

Der Mensch denkt . . . Aber das Schicksal bringt selten die Erhörung stiller Wünsche nach den Entwürfen, die wir in die Luft hineinspinnen. Anders, als man sicher gehofft, kommt die Entscheidung und zu einer anderen Stunde, als wir sie erwarteten.

(Forts. folgt.)

* **[Paris ein Seehafen.]** Das alte Project, Paris in einen Seehafen zu verwandeln, nimmt jetzt greifbare Gestalt an. Der Viceadmiral Thomasset ist bei dem französischen Ministerium für öffentliche Arbeiten im Namen einer „Actiengesellschaft zum Studium der Verwandlung von Paris in einen Seehafen“ um die Erlaubniß eingekommen, im Seine-Bette einen Schiffahrts-Canal zwischen Paris und Rouen herzustellen. Dieser Canal soll Schiffen bis zu 6 Meter Tiefgang ermöglichen, bis nach Paris zu gelangen.

Standesamt.

Vom 9. Oktober.

Geburten: Buchdrucker Gustav Hoeler, T. — Sergeant Max Müller, S. — Korbmachermeister Emil Knoch, S. — Arb. Franz Moltenthin, T. — Korbmachermeister Ernst Wiedemann, S. — Fabrikarb. Anton Austen, S. — Maurergef. David Elsner, S. — Arb. Johann Fürst, T. — Arb. Gustav Ermling, T. — Kgl. Polizei-Assessor Felix Conrad Leonhard Proske, T. — Handlsdiener Friedrich Schiemann, S. — Unehelich: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Schlossergef. Johann Carl Ernst Günther und Marie Emilie Henriette Schwark. — Haltestellen-Vorsteher Paul Julius Theodor Bethke in Hohenstein und Franziska Amalie Kohnke hier. — Handelsgärtner Friedrich Traugott Lenz und Clara Ludowika Laura Hoffmann. — Lehrer Oskar Arthur Weber und Auguste Elisabeth Marie Jungk. — Schreiber in der königl. Gewehrfabrik Hermann Wilhelm Carl August Vogel und Anna Pauline Düffert. — Schlosser August Ferdinand Schulz und Johanna Marie Grönke.

Heirathen: Kaufmann Emil Louis Richard Possoll aus Bromberg und Amalie Wilhelmine Martha Trosiener von hier. — Optiker und Mechaniker Carl Otto Busch und Anna Auguste Schwinkowski. — Zimmergeselle Hermann George Zantzen und Johanna Emilie Gutowski. — Auctionator Leo Oskar Hermann und Antoinette Adelheid Runau. — Maurergeselle Hermann August Hintz und Maria Louise Pleger. — Buchdruckereibesitzer Johann Heinrich Rudolf Gesser aus Hohenstein Ostpr. und Ida Friederike Hermine Grodtel. — Tischlergeselle Franz Stagnet und Martha Louise Franziska Gorks.

Todesfälle: Wittwe Johanna Amalie Lojewski, geb. Gröning, 76 J. — Maurer Franz Adolf Lichtau, 51 J. — T. d. Schneidergef. Jacob Klein, 1 J. — Frau Amalie Schröder, geb. Labudn, 39 J. — S. d. Schmiedegef. August Karpischewski, 6 T. — T. d. Reifschlägergef. George Huse, todtgeb. — Unehel.: 2 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 9. Oktbr. Feiertag.

Wien, 9. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 280,70. Franzosen 277¼. Lombarden —. Galizier —. 4% Ungarische Goldrente 104⅝. Tendenz: schwach.

Paris, 9. Oktbr. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 85,50. 3% Rente 82,90. 4% Ungar. Goldrente 85⅞. Franzosen —. Lombarden 227,50. Türken 14,10. Aegypter 387. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 27,50. Weißer Zucker ⅌ Okt. 32,10, ⅌ Nov. 32,30, ⅌ Dezbr. 32,60. Tendenz: ruhig.

London, 9. Oktober. (Schlußcourse.) Consols 100 15/16. 4% preußische Consols 104½. 5% Russen de 1871 97. 5% Russen de 1873 98⅝. Türken 14. 4% Ungar. Goldrente 84⅝. Aegypter 76⅛. Platzdiscont 2½%. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 12, Rübenrohzucker 10⅝. Tendenz: träge.

Glasgow, 8. Oktober. Roheisen (Schluß.) Mixed numbres warrants 41 sh. 5 d.

Newyork, 8. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½. Wechsel auf London 4,81½, Cable Transfers 4,84⅝. Wechsel auf Paris 5,25, 4% fund. Anleihe von 1877 125⅝, Erie-Bahn-Actien 35⅞. Newyorker Centralb.-Actien 112¼, Chicago-North-Western-Actien 116⅛, Lake-Shore-Actien 91⅞, Central-Pacific-Actien 48⅜. Northern Pacific-Preferred-Actien 63½. Louisville u. Nashville-Actien 51⅜. Union-Pacific-Actien 62⅛, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 94, Reading u. Philadelphia-Actien 36¾ Wabash-Preferred-Actien 36¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 71¼. Illinois Centralbahn-Actien 135, Erie-Second-Bonds 100½.

Danzig, den 9. Oktober.

*** **Wochenbericht.** Wir hatten die Woche hindurch sehr schönes trockenes Wetter, das den Landleuten nach jeder Richtung hin sehr willkommen gewesen ist, da sie in ihren Arbeiten nicht gestört wurden. — Die Zufuhren von Weizen waren klein, obgleich wasserwärts einige eingetroffen waren. — Das Geschäft war ziemlich unbedeutend, da das Ausland unseren Exporteuren keine Veranlassung gab, neue Unternehmungen zu machen und der Westen Deutschlands, die Absatzquelle für inländischen Weizen, mit weiteren Einkäufen zurückhält. — Bei einem Umsatze von ca. 1800 Tonnen hat sich Transitweizen ziemlich in den Preisen behauptet, dagegen mußte inländische Waare in den mittleren und ordinären Qualitäten bis 8 ℳ billiger erlassen werden. Inländischer Sommer- 131, 135/36℔ 148, 150 ℳ, roth 134℔ 152 ℳ, glasig 128, 129℔ 142, 145 ℳ, hellbunt 130/31℔ 145 ℳ, hochbunt 135/36℔ 149 ℳ, weiß 129/30, 130/31, 134℔ 147, 148, 150 ℳ, polnischer zum Transit bunt 129/30, 132℔ 134, 135 ℳ, glasig 130℔ 134 ℳ, hochbunt 132, 133/34℔ 141, 144 ℳ, hochbunt und glasig 133/34, 136℔ 143, 142 ℳ, russischer zum Transit hellbunt 127℔ 135 ℳ. Regulirungspreis 135, 134 ℳ. Auf Lieferung ⅌ Oktober inländischer 145, 134½ 134 ℳ bez., 135 ℳ Bf., 134½ ℳ Gd., ⅌ Oktober-November 134½, 134, 133½ ℳ bez., 134½ ℳ Bf., 134 ℳ Gd., ⅌ November-Dezember 135½, 135 ℳ bez., ⅌ April-Mai 140, 139½, 139, 140 ℳ bez., ⅌ Juni-Juli 143, 142 ℳ bez., 143 ℳ Bf., 142½ ℳ Gd., ⅌ Juli-August 144 ℳ Bf., 143½ ℳ Gd.

Das Geschäft in Roggen hatte trotz geringen Angebots einen sehr matten Verlauf und sind bei einem Umsatze von ca. 550 Tonnen Preise für Transitwaare unverändert geblieben, während inländische Waare an manchen Tagen billiger abgegeben werden mußte. — Regulirungspreis inländischer 112, 111 ℳ, unterpolnischer 90, 91 ℳ, Transit 90, 91 ℳ, ⅌ Oktober-November inländischer 112 ℳ Bf., 111½ ℳ Gd., Transit 91½, 92 ℳ bez., 92 ℳ Bf., 91½ ℳ Gd., ⅌ April-Mai inländischer 120½, 120 ℳ bez., 120½ ℳ Bf., 120 ℳ Gd., Transit 97, 96½ ℳ bez., 97 ℳ Bf., 96½ ℳ Gd., ⅌ Mai-Juni Transit 98, 97½ ℳ bez. — Die Zufuhren von Gerste waren während der Woche recht reichlich, fanden aber an manchen Tagen schwerfällige Aufnahme, da für den Versandt nur die feinsten Sorten beliebt bleiben; andere Qualitäten waren je nach Beschaffenheit schwieriger unterzubringen und haben sich Preise dafür nicht behaupten können. Bezahlt wurde: Inländische große 111/12, 118℔ 120, 129 ℳ, kleine 112, 112/13℔ 105, 107 ℳ, polnische zum Transit 108/9, 116℔ 103, 111 ℳ, russische zum Transit Futter- 114℔ 90 ℳ — Hafer inländischer 108, 106 ℳ — Weizenkleie grobe 3,70 ℳ, Roggenkleie polnische 4 ℳ ⅌ 50 Kilo. — Die an unserer Börse gemachten Angebote von loco Spiritus, wie auch kurze Lieferung wurden zu 37,50 ℳ ⅌ 100 Liter und 100 % placirt. — Für die beiden Spritfabriken hier und in Neufahrwasser trafen je 80 000 Liter ein. — Für rectificirter Waare zeigte sich vom Auslande lebhaftere Nachfrage, da sich die Preisdifferenzen anderer Concurrenzplätze mit dem unsrigen ausgeglichen haben, und würde ein größerer Absatz möglich sein, wenn fertige Waare und prompter Schiffsraum genügend vorhanden wäre.

Zucker.

Danzig, 9. Oktbr. (Privat-Wochenbericht von Otto Gerike.) Die Haltung des hiesigen Rohzuckermarktes war in den letzten acht Tagen in Uebereinstimmung mit den übrigen Zuckermärkten eine recht flaue. Da die Kauflust und Aufnahmefähigkeit der englischen Raffinerien noch immer eine schwache ist, so ist die Stimmung unserer Käufer nothgedrungen eine zurückhaltende. Die erste Hand bleibt im Allgemeinen verkaufsgeneigt, mit Ausnahme einiger vereinzelter Ausnahmen. Heutiger Werth ist: 19,30 ℳ incl. Sack Basis 88° R. franco Neufahrwasser. Umgesetzt wurden ca. 37 000 Centner Kornzucker à 19,35—19,40 ℳ Basis 88° R., 1400 Centner Nachproduct à 17,45—17,15 ℳ Basis 75 % R.

Magdeburg, 8. Oktbr. (Wochenbericht der Magdeburger Börse.) Rohzucker. Der Markt wurde während dieser Berichtsperiode ohne Unterbrechung von einer gedrückten, vertrauenslosen Stimmung beherrscht, die in den dem Artikel ungünstigen Berichten des Auslandes täglich neue Nahrung fand. Das Angebot trat dabei fortgesetzt stärker auf und überwog den Begehr sowohl für seine Inlands-Qualitäten als auch für Exportzucker der Art, daß Preise successive um ca. 50 ₰ nachgeben mußten. Zu den so erniedrigten Werthen stellte sich dann aber, namentlich von Seiten der Exporteure, in den letzten Tagen etwas regere Kauflust ein, die bei der entgegenkommenden Haltung der Fabrikanten zu dem ansehnlichen Wochenumsatz von 220 000 Ctr. führte.

Raffinirte Zucker hatten während dieser Woche anhaltend einen sehr ruhigen Markt; unsere Händler waren des schleppenden Abzuges, sowie der täglich sinkenden Rohzuckerpreise halber zu neuen Abschlüssen wenig geneigt und verloren unter diesen Umständen die Notirungen sowohl von Broden als auch gemahlenen Zuckern nach und nach 25—50 ₰ der Centner.

Melasse: Effectiv bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. Tonne 4,00—4,60 ℳ, geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. Tonne 2,50—3,20 ℳ Unsere Melasse-Notirungen verstehen sich auf alte Grade (42° = 1.4118 spec. Gewicht). Ab Stationen: Granulatedzucker, incl. 24,60 ℳ, Krystallzucker I. über 98 % 24,50 ℳ, do. II. über 98 % 23,25—23,50 ℳ Kornzucker, excl., von 96 % 20,00—20,50 ℳ, do. excl. 88° Rendem. 19,00—19,30 ℳ, Nachproducte, excl. 75° Rendem. 16,00—17,00 ℳ für 50 Kilgr. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, ffein ohne Faß 27,00 ℳ, do. fein ohne Faß 26,75 ℳ Melis, ffein ohne Faß — ℳ, Würfelzucker II., mit Kiste 26,25—26,75 ℳ Gem. Raffinade I., mit Faß — ℳ, do. II. mit Faß 25,25—25,75 ℳ, gem. Melis I. mit Faß 24,25 ℳ, Farin 21,50—23,50 ℳ für 50 Kilogr.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. Oktober. Wind: S.

Angekommen: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Magne (SD.), Johansson, Stockholm, leer.

Gesegelt: Agnes Linck, Haack, Pembroke, Holz.

Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Wittow, 6. Oktober. In der Nacht vom 5. auf den 6. Oktober wurde die Galeas „Maria“, auf der Reise von Stettin nach Ystadt mit Rappkuchen, einige Meilen Ost von Arcona Feuer, von einem unbekannt gebliebenen Dampfer angesegelt. Die „Maria“ sank nach circa 20 Minuten in die Tiefe. Die Besatzung landete mit dem Schiffsboot. Stillschweigend, ohne der Besatzung Hilfe zu leisten, dampfte der Dampfer seinen Cours ostwärts weiter.

Bremen, 8. Oktober. Der Dampfer „Anchoria“, am 16 September von Glasgow mit 400 Passagieren nach Newyork abgegangen, ist zehn Tage über den Termin hinaus, an welchem er sein Ziel erreichen sollte, verschollen, ohne daß irgend welche Nachricht über sein Verbleiben eingelaufen wäre.

Rotterdam, 2. Oktober. Laut Telegramm aus Ternate war der Dampfer „Coredo“ von Neu-Guinea nach dort zurückgekehrt, nachdem die Eingeborenen von der Insel Noesi unweit Kampong Bosnik einen Angriff auf das Schiff gemacht und den Capitän C. Holland, sowie drei Eingeborene (den zweiten Maschinist, einen Heizer und einen Kuli) mit Speeren getödtet hatten.

London, 6. Oktbr. Das Schiff „Catharina“ aus Papenburg, von Sunderland nach Memel, ist in der Nordsee verlassen.

C. **Newyork,** 6. Oktbr. Ueber die bereits gemeldete Kessel-Explosion auf dem Passagierdampfer „Mascotte“ werden weitere Einzelnheiten berichtet: Der Dampfer, welcher nur 90 Tage alt ist, befand sich auf der Fahrt nach St. Louis, als unter einem Dampfdruck von 150 Pfund seine Kessel explodirten, wobei die Ofenfeuer über das Schiff gestreut wurden. Das Boot wurde vom Feuer ergriffen und der Pilot steuerte nach dem Gestade. Bald war eine Landungsstelle erreicht, und während die Frauen und Kinder sich drängten, um an's Ufer zu gelangen, stürzte der Schornstein des Dampfers querüber die Landungsbrücke, wobei einige Leute erschlagen wurden und andere in den Fluß stürzten und extranken. Da der Pilot außer Stande war, den „Mascotte“ am Gestade zu halten, so trieb der brennende Dampfer den Fluß hinab, bis er sank. Einige Passagiere schwammen an's Ufer und andere wurden durch Boote gerettet; aber etwa 20 sind todt und 15 fürchterlich verletzt. Einige Mitglieder der Mannschaft sind über den ganzen Körper durch das kochende Wasser verbrüht.

Fremde.

Englisches Haus. v. Tiedemann a. Berlin, Offizier. Kuhnke aus Pelplin, Rittergutsbesitzer. Schmidt a. Spandau, Lieutenant. Arndt aus Hamburg, Architect. Dr. Höpfner a. Berlin, Arzt. Ludwig a. Dessau, Inspector. Städtler a. Nürnberg, Heß a. Berlin, Weber a. Oelinghausen, Baumert a. Glogau, Erler a. Leipzig, Rieger a. Halberstadt, Stürmer a. Posen, Wieder a. Hannover, Kaufleute.

Hotel du Nord. Schaumberg a. Magdeburg, Bürgermeister. Lieutenant du Bois a. Lukoschin, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Steffens n. Tochter a. Gr. Golmkau. Lippe a. Dresden, Schwieger aus Thaler a. Mainz, Zacharias a. Berlin, Weinschenk a. Nürnberg, Döhner a. Plattenberg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Rasch a. Königsberg, Ingenieur. Zachariae a. Königsberg, Professor. Krause a. Leipzig, Cohn-Reisner aus Berlin, Bieber a. Berlin, Baurmeister a. Hamburg, Stahn a. Berlin, Wünscher a. Breslau, Lemberg a. Berlin, Reindel a. Hann. Münden, Götz aus Delmenhorst, Boormann a. Breckerfeld, Kaufleute.

Hotel de Berlin. v. Tovenar n. Familie a. Johannesthal, Rittergutsbesitzer. Wanschmidt n. Familie a. Allenstein, Offizier. Sommer a. Dresden. cand. phil. Holtz, Knevels aus Berlin, Ernst a. Cognac, Zuber a. Görlitz, Posauski a. Bromberg, Fischer a. Hagen, Schlöffel aus Chuhla, Königsberger a. Crefeld, Stiefel a. Mainz, Rosenberg a. Berlin, Kleinschmidt a. Mühlhausen, Vögel a. Frankfurt a. M., Hauck a. Hamburg, Heilmann a. Liebstadt, Haußdorf a. Köln, Schäffer a. Breslau, Rager a. Hamburg, Bornemann a. Berlin, Spierling a. Magdeburg, Graßmann a. Bremen, Baumgart a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel de Petersburg. Kayser a. Neustadt, Fabrikbesitzer. Bühlmann a. Hamburg, Ingenieur. Rinke a. Heiligenstadt, Rehnert aus Magdeburg, Stöcker aus Königsberg, Gertler und Otto aus Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die 5%ige Anleihe der Provinz Buenos-Aires hat einen Nominalbetrag von 50 045 738 ℳ, welcher Betrag durch die Deutsche Bank, das Haus Mendelssohn u. Co., die Deutsche Vereinsbank und das Haus Gebr. Bethmann am 12. d. in Berlin, Frankfurt, Bremen und Hamburg zur Zeichnung aufgelegt ist; der Subscriptionspreis ist auf 80½ % festgesetzt. Die Anleihe wird von der Provinz Buenos-Aires zur Consolidation aller Papiergeld-Emissionen emittirt und soll innerhalb 37 Jahren zurückgezahlt werden; die erste Verloosung findet schon am 1. November cr., die erste Rückzahlung am 2. Januar 1887 statt. Die Einlösung der Coupons und der gezogenen Obligationen erfolgt in Mark-Währung und frei von Steuern und Gebühren. Für den Dienst der Anleihe ist das gesammte Rein-Einkommen der Provinzbank für Buenos-Aires überwiesen worden; der Prospect, welchen wir an anderer Stelle der heutigen Zeitung veröffentlichen, berichtet daher ausführlich über die Position dieser Bank. Ueber die finanzielle Situation der Provinz Buenos Aires giebt der Prospect dann noch einige Mittheilungen, aus denen zu ersehen ist, daß das Budget für 1887 mit einem Ueberschuß abschließt, nachdem für den Dienst der öffentlichen Schuld 3 091 219 Doll. eingestellt worden sind. Die Provinz hat einen Flächeninhalt von 310 000 Quadratkilometer, auf welcher gegenwärtig 750 000 Menschen leben, die Zahl der Einwohner wächst fortgesetzt und so darf man annehmen, daß auch die Staatseinkünfte sich ständig vermehren werden. Die Schulden der Provinz bestehen gegenwärtig aus 4 068 300 Lstr. Anleihe von 1881 und 2 254 100 Lstr. Anleihe von 1883. Zur Beurtheilung des Courses der neuen Anleihe bemerken wir, daß die 6 % Buenos-Ayres-Anleihen, deren 2. Theil im März d. J. in London von Baring Brothers emittirt wurde, gestern 94 notirte. Gegenüber dieser 6 % Anleihe stellt sich die 5procentige Anleihe auf 82,40 %, also circa 2 % über den Emissionscours von 80½. Die Garantie der 6 % Anleihe besteht aus: 1) der Steuer auf gerichtliche Depositen, 2) der Patentsteuer, 3) der Stempelsteuer, 4) der Einkommensteuer.

Die

Pelzwaaren-Handlung

von

GUSTAV CONRADT

Langgasse Nr. 63

empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf hiermit angelegentlichst.

Specialität:

Fertige Damen-Pelz-Mäntel.

Anfertigung nach Maaß.

Modernste Stoffe zu **Anzügen, Ueberziehern, Reisemänteln, Jagd- u. Schlafröcken,**

haltbare Tuche zu Pelzbezügen und Pelzdecken

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten, festen Preisen (4236

F. W. Puttkammer,

Tuchhandlung en gros und en detail, Gegründet 1831.

Muster zur Ansicht.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Putzmacherin **Marie Gerlach** geb. **Seeliger** in Löbau Wstpr. wird in Folge rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleichs vom 20. September 1886 aufgehoben.

Loebau Wstpr., d. 7. Octbr. 1886.

Königliches Amtsgericht.

In meiner Privatschule zur Vorbereitung für die mittleren Klassen höherer Lehranstalten beginnt das Winterhalbjahr Montag, den 11. Oktober d. J. Der Unterricht wird unter Mitwirkung geeigneter Lehrkräfte systematisch und gründlich ertheilt und ist in erster Linie darauf gerichtet, **auch minder befähigte oder zurückgebliebene Schüler** nach Kräften zu fördern. Die Einrichtung kleiner Klassen gewährt die Möglichkeit eines **speciellen Eingehens auf die Individualität des einzelnen Schülers.** An den Nachmittagen sind **Arbeitsstunden unter Aufsicht und event. Nachhilfe** eingerichtet, so daß jede anderweitige Nachhilfe überflüssig und **jede mögliche Garantie** für den Erfolg geboten ist. Zur Ertheilung näherer Auskunft und zur Annahme von Schülern bin ich täglich Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 4—6 Uhr in meiner Wohnung, **Hundegasse 48,** 1 Treppe bereit. (4217

B. Zeitz.

Musikschule.

Annahme neuer Schüler für Gesang, Klavier-, Geige- oder Cellospiel (auch für Anfänger) Donnerstag, den 30. September und Montag, den 11. October. Honorar monatlich 5 ℳ.

G. Jankewitz, Director, Fleischergasse 9. (3515

Turn-Unterricht.

Für Damen habe ich einen Turncursus (2 Mal wöchentlich Abends) eingerichtet und können sich noch Theilnehmerinnen melden 1. Damm Nr. 4 I. (4064

Marie Dufke,

geprüfte Turnlehrerin.

Vorbereitung zum Einjähr.-Freiwilligen Examen.

Dr. A. Rosenstein,

Goldschmiedegasse 5 I.

Stenographie.

Zu dem am 6. October begonnenen Cursus in der **Arends**'schen rationellen Volksstenographie nimmt noch Anmeldungen entgegen:

Herr **Rattkowski,**

Restaurant zum Kaiserhof.

Der Unterricht dauert 12 Stunden und findet Mittwoch, Abends 9 Uhr, statt. Honorar für Lehrmittel und Unterricht beträgt 5 ℳ. (4248

Der Vorstand.

Meine Wohnung ist Zapfengasse 10.

J. Hagemann.

Anzüge, Paletots 2c. nach Maaß liefere ich in eleganter Ausführung zu soliden Preisen.

J. Penner,

Langgasse 50, 1. Etage, in der Nähe d. Rathhauses.

Lebertrüffelwurst, Gothaer Cervelatwurst, Enten-Weißsauer, Räucher-Aale, Räucherlachs, Neunaugen, marinirte Heringe, Astrach. Caviar, Amerik. Caviar, Elb-Caviar, Gänsebrüste, Tischbutter

pro Pfd. 1,10, 1,20 u. 1,30 Mk.

Pumpernickel,

sowie eine größere Auswahl sehr guter

Käsesorten

empfiehlt

J. G. Amort Nchf.

Hermann Lepp.

Ein schöner

Bernhardiner Hund

ist billig zu verkaufen. Zu erfragen Holzmarkt 7.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Zum Schulanfang!

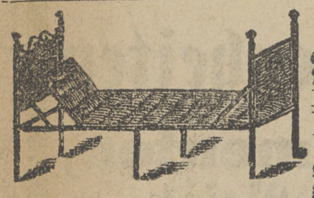
Tornister, Schul-, Noten- und Schreibmappen, Universal-Bücherträger, Federkasten, Frühstückskapseln Schreibhefte in allen Liniaturen 2c. 2c.

zu **anerkannt billigsten** Preisen.

Louis Loewensohn Nachfolger,

H. Wien.

Langgasse 17, Milchkannengasse 27.



Eiserne Bettstellen,

auch **breite,** à 5,75 bis 84 Mk **Polster-Bettstellen,** ohne Betten zu gebrauchen. **Kinderbettstellen, Kinderwiegen, Waschtische** und Toiletten. **Eisenmöbel.** Alles in **soliden Fabrikaten,** in sehr großer Auswahl und zu **billigsten Preisen** en gros et en detail. **Straßenlaternen** und Laternen jeder Art. **Petroleumlampen.**

Neueste Blumentische und Ständer,

sowie viele **Neuigkeiten** in sämmtlichen vorgenannten Artikeln empfehlen

Oertell & Hundius,

Eingang Langgasse 72,

im ausgebauten Geschäftslokale.

Trauer-Kleider

sauber gearbeitet, zu **billigsten** Preisen. Anfertigung nach Maaß. **Großes Lager von Trauer-Stoffen, Hüten 2c.**

Adalbert Karau,

Trauer-Magazin. Danzig, Langgasse 35. (4252

Von heute an täglich

echte Teichkarpfen

zu haben bei **John Blöß,** Fischmarkt Nr. 33, Wasserseite. An Sonn- und Festtagen Gr. Bäckergasse 14. (4278

Hypothekencapitalien

in jeder Höhe offerirt für eine Hypotheken-Bank, als directer Vertreter, mit Amortisation zu 4¼—4¾ % pro Anno auf städtische u. ländl. Grundstücke zur ersten Stelle (Rückporto erb.)

Alois Wensky, General-Agent, **Danzig,** Heil. Geistgasse 93 II. Assecuranz-Bureau für Lebens-, Unfall- u. Feuerversicherung. (3521

A. Junkuhn, Memel,

hat Güter 100—1800 Morgen groß, mit vollem Einschnitt, zum Verkauf a. d. Hand, gleichfalls eine Brauerei, Hotels, ff. Restaurants und andere Grundstücke. (4199

Ein gut eingeführtes

Colonialwaaren-Geschäft

verbunden mit **Restauration u. Bierausschank** ist von sofort oder später käuflich zu übernehmen. Adr. unter Nr. 4189 an die Exped. d. Ztg.

Ein noch sehr gut erhaltener

Dampfkessel,

der zur Dampfschneidemühle bisher verwendet worden, ist billig zu verkaufen. Näheres Mottlauergasse 11, parterre. (4220

Pianino, vorzüglich in Ton u. Spielart, elegant u. sehr preiswerth Hundegasse 103 I.

Alle Diejenigen, welche meinem verstorbenen Ehemanne, dem Hoflieferanten **C. Hauer** hierselbst, etwas schuldig sind, werden ersucht, ihre Schuld bis zum

15. d. Mts.

an mich zu bezahlen, da sonst gerichtlich vorgegangen werden muß. (4282

Dirschau, 8. Oktober 1886.

Emma Hauer.

Die Verlobung ihrer Tochter **Gertrud** mit dem wissenschaftlichen Hilfslehrer am Königl Friedrichs-Collegium in Königsberg in Pr., Herrn Dr phil. **Oskar Kuhfeldt**, beehren sich ergebenst anzuzeigen
Jenkau bei Danzig, den 8. October 1886.
Oberlehrer Dr. **Crone** u. Frau, geb. Wilke.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Crone**, Tochter des Herrn Oberlehrers Dr. **Crone** in Jenkau und seiner Frau Gemahlin, geb. Wilke, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. (4237
Jenkau bei Danzig, den 8. October 1886.
Oskar Kuhfeldt, Dr. phil.

Gestern starb unsere liebe
Frieda
im Alter von 3 Jahren 2 Monaten an der Lungenentzündung, welches wir hiermit allen Freunden und Bekannten tief betrübt anzeigen
Danzig, den 10. Oktober 1886.
E. Reichmann und Frau.
4279)

Hamburg-Danzig.
Von Hamburg wird Dampfer „August" ca. 14. bj. direct nach Danzig expedirt.
Güter-Anmeldungen nehmen entgegen (4239
L. F. Mathies & Co. in Hamburg.
Ferdinand Prowe in Danzig.

Frische Ananasfrüchte, Pfirsiche, Weintrauben,
ferner:
Italienische Prünellen, Teltower Rübchen und Maronen
empfiehlt
J. G. Amort Nchf.
Hermann Lepp.

Thee's
neuester Ernte
von der
Königsberger Thee-Compagnie
und von
J. L. Rex in Berlin,
in Originalpacketen mit Plombe;
ferner:
Theegrus (Krümel-Thee)
a Pfd. 2 M., empfehlen
Gebr. Paetzold,
Hundegasse Nr. 38, Ecke Melzergasse.

Oberhemden
nach allen Systemen gearbeitet, vorzüglichster Schnitt, beste Stoffe und sauberste Ausführung,
Kragen, Manschetten und Cravatten,
stets neue Facons und große Auswahl,
Tricotagen
in allen gangbaren Qualitäten empfiehlt zu den billigsten Preisen
Marie Lotzin Wwe.,
14, Langgasse 14.
4216)

Gepflückte fleckenlose
Beurré-blanc u. Grumbk. Birnen
zu haben (4030
Poggenpfuhl 75.

Das im Centrum und am Marktplatz belegene
Haus Brodbänkengasse Nr. 48,
mit großem Geschäftslokal, 4 Wohnungen, Hof, Seiten- und Hinterhaus, ist wegen Fortzugs von hier zum 1. April 1887 zu verkaufen. Hypoth. unkündbar zu 5 Proc. (4277
Näheres beim Besitzer daselbst.

Ein fast neuer Polisander-Stutzflügel wegen Fortzugs von Danzig für den Preis von M. 800 zu verkaufen; auch ein großes Nußbaum-Büffet zu M. 200.
Besichtigung Vorstädt Graben 16, parterre, von 10—12 Vormittags.

Fünf Jahre sind es her, daß meine reinen Naturweine von einem Danziger Chemiker als „gefälscht" öffentlich gebrandmarkt wurden. Ueberzeugt von der vollständigen Reinheit meiner Naturweine, ließ ich **sofort** durch eine Autorität auf dem Gebiete der Chemie eine Analyse meiner sämmtlichen Weine vornehmen und das Resultat war, wie es ja auch nicht anders möglich sein konnte, daß meine Weine als **vollständig rein** bezeichnet wurden. Wie es wohl meinen geehrten Gönnern und Kunden erinnerlich sein wird, fielen damals folgende Worte über meine Weine:

„Solche primitiven, reinen „Traubensäfte sind wir in „Deutschland bisher nicht gewöhnt. Es liegt auch wahrscheinlich das Danziger Versehen in der für den deutschen „Chemiker zur Zeit noch mangelhaften Kenntniß absolut reiner „französischer Weine, die, wie „die Ihrigen, keinerlei Veredlung erfahren haben."

Wer nun die Broschüre über die Verhandlungen des Weinfälschungs-Monstre-Prozesses zu Danzig gelesen hat — **die Broschüre über den Danziger Weinfälschungs-Prozeß versende ich stets gerne gratis und franco** — muß zugeben, daß obige Worte sich heute, also nach Verlauf von fünf Jahren, als zutreffend erwiesen haben, somit eine in ihrem ganzen Umfang sich erfüllende Prophezeiung gewesen sind. Und dem, der diese Aeußerung gethan, muß man Hochachtung zollen; hat er doch damals die Lage des deutschen Weinhandels richtig erkannt, beleuchtet und offen und ehrlich seine Ansicht vertreten.

Aber gerade dieses führt mich zu einem Punkt, den ich hier gerne festnageln möchte. Kaum waren diese rückhaltlosen, aber ehrlich gemeinten Worte in die Oeffentlichkeit gedrungen, versammelten sich die Herren Weinhändler und kamen zu dem Beschluß, Klage über diese offene Sprache zu führen, denn nach ihrer Meinung war es eine Herabsetzung, ja eine Verachtung des ganzen deutschen Weinhandels, so öffentlich zu sagen:

„Solche primitiven, reinen Traubensäfte sind wir in Deutschland bisher nicht gewöhnt u. s. w. u. s. w."

So viel mir erinnerlich, wurde die Klage auch eingeleitet; sicher jedoch ist, daß im Namen eines Comitees der deutschen oder Berliner Weinhändler in verschiedenen Zeitungen große Inserate erschienen, um gegen ein solch' offenes Auftreten Protest zu erheben. Damals freilich ahnten diese Herren nicht, daß der Danziger Weinfälschungsprozeß den Spieß gegen sie kehren würde, denn durch diesen, in allen Gauen Deutschlands bekannt gewordenen Prozeß wurden die von den Herren Weinhändlern so unglücklich angegriffenen Worte nur glänzend bestätigt; der geehrte Leser urtheile selbst nach folgendem Recept — und so kann ich noch hunderte Gemische, die als Wein verkauft wurden, aufführen — wie ein Wein hergestellt wird:

59% Grünberger,
6% Wasser und Sprit,
und nur 35% französischer Wein,

und diese Mischung — Pardon, Wein soll es ja sein — wurde mit der wohlklingenden Bezeichnung **„Médoc"** versehen. Doch das non plus ultra ist und wird es stets bleiben, daß die Herren Sachverständigen, selbst große Weinhändler, solche Zusammensetzungen als

usancemäßig, ja: soliden Handelsgebräuchen entsprechend

an „Eidesstatt" bezeichnet haben.

Jeder Leser möge sich selbst den sich hieraus ergebenden, für den größten Theil der deutschen Weinhändler freilich nicht günstigen Schluß ziehen!!

Hierdurch ist es auch erklärlich, wie der Danziger Chemiker, der wahrscheinlich nur solche Weine kennen zu lernen Gelegenheit hatte, meine echten Naturweine welche mit letzteren in keinerlei Verbindung stehen als gefälschte bezeichnen mußte.

Nunmehr hat er ja selbst vor dem hohen Gerichtshofe eingeräumt, daß er sich damals bezüglich meiner Weine geirrt hatte, aber nichts destoweniger mußte ich während fünf Jahren darunter leiden, denn die Herren Weinhändler hatten dafür gesorgt — wie ich dieses bereits vor Gericht behauptete — daß die Danziger Analyse, selbstredend nur was meine Weine betraf, recht große Verbreitung fand, trotzdem diese Herren ganz genau wußten, was für . . . . . Weine sie führen. Dies charakterisirt wohl am besten deren Gesinnungen; über meine Inserate, mein offenes Auftreten wissen sie den Käufern gegenüber alles Nachtheilige mittels leerer Phrasen zu sagen, aber keiner wagt es, mir offen gegenüber zu treten, und jetzt wohl noch weniger wo deren Treiben etwas mehr vor das Forum der Oeffentlichkeit gezogen worden ist.

Niemand wird es mir wohl verdenken, wenn nunmehr, wo ich in dem Danziger Prozeß der **„Einzige"** gewesen bin, der für die unbedingte Reinheit seiner Weine eingestanden ist, mit frischem Muth den Kampf gegen jegliche Weinfabrikation oder Weinveredelung!! wieder aufnehme, und meine Behauptung, daß Naturwein nur aus reinem Traubensaft bestehen darf, demnach keinen Zusatz von Wasser u. s. w. braucht, um molliger (?) zu werden, mehr wie je offen verbreiten und vertheidigen werde, besonders wenn man berücksichtigt, wie mein reelles Bestreben seine oft sehr einflußreichen Gegner hat. Dies beweist so recht die Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 2. Juni d. J., in welcher der Abgeordnete Herr v. Rauchhaupt mit Recht sagte: „Der Herr Abgeordnete Dirichlet meint, es gebe keinen Wein, der ohne Surrogat hergestellt wird! Sind denn die Inserate des Herrn Oswald Nier lediglich Reklame?"

Nein, meine Inserate sind nicht lediglich Reklame; ich kämpfe gegen die Weinfabrikation oder Weinveredelung, nennen Sie es, wie Sie wollen, weil ich weiß, daß gute, reine Naturweine zu haben und gesünder sind, als ein Gemisch — Médoc oder anders genannt — von Grüneberger mit Wasser, Sprit und einem Theil französischen Wein. Das Publikum wird wohl die Meinung des preußischen Abgeordneten Herrn Dirichlet nicht theilen, der in offener Sitzung erklärte, er ziehe einen verschnittenen Rothwein (wie kann Herr D. wissen, ob dieser alsdann überhaupt noch die Bezeichnung „Wein" verdient?) einem **„Ungegypsten von Oswald Nier"** vor. Nein, da geht doch der Haß zu weit, wenn man seinen eigenen Magen, seine Gesundheit als Opfer zu Gunsten der sogenannten Verschnittweine bringt! Oder ist vielleicht Herr D. auch Weinhändler!?!

P. S. Soeben kommt mir die „D. W. Z." zu, Organ für den Weinhandel — richtiger und treffender wäre es wohl, wenn es hieß „Organ für die Weinveredelung" — welche wiederholt von meinen, vor Jahren geführten Piquette-Weinen spricht. Aber gerade dies ist es ja, was dieselbe, wie deren Anhänger verurtheilt, denn als **ich** Piquette-Weine führte, und zwar zu 80 ₰. u. M. 1,20 pro Liter, da sagte ich es offen und ehrlich, mit großem auffallendem Druck war dies in meinen Inseraten und Preis-Couranten angezeigt, damit meine geehrten Abnehmer keinen Augenblick darüber in Zweifel sein konnten. Dies haben ja auch zur Zeit meine Konkurrenten recht fleißig ausgenützt, diese nahmen keinen Anstand, mündlich, wie durch den Druck die Meinung zu verbreiten, meine Weine seien Piquette-Weine 2c.

. . . Dagegen haben sich die Herren damals sehr gehütet, zu erwähnen, daß **sie** z. B. ihren Médoc 2c. 2c. mit Grüneberger und Wasser ver . . . **edelten**, also während ich ehrlicherweise veröffentliche, daß meine Weine zu 80 Pfennige und 1,20 Mark **pro Liter** Piquette-Weine waren, haben die Herren Konkurrenten niemals erwähnt, daß deren Weine bis zu 2 Mark — **pro** Liter mit Wasser 2c. ver . . . **edelt** seien. Hierüber gab erst **der „Danziger Weinfälschungs-Monstreprozeß"** Aufschluß, in welchem sowohl die Angeklagten, als auch die Sachverständigen — sämmtlich große Weinhändler — solche Manipulationen, als!

„usancemäßig",
ja als „soliden Handelsgebräuchen entsprechend" bezeichneten!!!

Thatsache ist also, daß das, was ich damals zu meinem großen Nachtheil offen und ehrlich gesagt habe, durch die Konkurrenz zu deren Vortheil ausgenutzt und im Geheimen von derselben betrieben worden ist.

Wiederholt bemerke ich, daß ich:
„nur chemisch untersuchte, reine, **ungegypste,** französ. **„Natur**weine"
verkaufe und ersuche ich die „D. W. Z." ein für alle Mal, von dieser Erklärung, für welche ich jederzeit einstehen werde, Notiz zu nehmen, da ich keine Lust mehr habe, Verleumdungen oder zweideutige Bemerkungen unbestraft zu lassen, denn diese geschehen nur im Interesse der sog. Weinveredler, um das Publikum irre zu führen.

Fünf Jahre lang habe ich stillschweigend Alles erleiden, erdulden müssen; durch **Verleumdungen, Irrthümer (?),** denen ich vor der gerichtlichen Verhandlung nicht widersprechen konnte, sah ich mein reelles Unternehmen fast zu Grunde gehen; heute aber, wo der „Danziger Weinfälschungs-Monstreprozeß" die Sache aufgeklärt hat und dadurch die Rollen vertauscht wurden, sollte ich mich still verhalten? Wer wird mir dieses zumuthen können??

Das geehrte Publikum ersucht ich, sich mein jetziges, vielleicht etwas erregtes Vorgehen durch den Druck, welcher während **5** Jahre unschuldigerweise auf mich ausgeübt worden ist, erklären zu wollen und mir sein Vertrauen, welchem ich mich durch meine Offenheit stets würdig gezeigt habe, auch gütigst fernerhin bewahren zu wollen. Die Broschüre über den:

„Danziger Weinfälschungs-Monstreprozeß"

versende ich stets **gerne** und **franko**, und ersuche ich Jeden, sich durch diese interessante Lektüre zu überzeugen, daß ich im allgemeinen Interesse handle, wenn ich mit meinen (4207

„chemisch reinen **ungegypsten franz. Naturweinen"**

den Kampf gegen die Weinfabrikation oder Weinveredelung unternommen habe und weiterführe

Oswald Nier,
Besitzer der Weinhandlung
„Aux Caves de France",
Berlin,
25. Wallstr. Wallstr. 25.

NB. Ein Theil des deutschen Publikums nimmt aus Unkenntniß der Sache Anstoß an dem Absetzen meiner **Naturweine**, wogegen ich mir gestatte, zu bemerken, daß meine **Naturweine**, die weder gegypst, noch irgendwie veredelt worden, in Folge dessen selbstverständlich absetzen müssen, wovon ich bitte, Notiz zu nehmen, sowie daß dies kein Fehler, sondern im Gegentheil jedem **Naturwein** eigen ist, welche Eigenschaft in unseren Weinländern als ein Beweis der Güte angesehen wird.

Eine complette Schlafzimmer-Einrichtung wegen Fortzugs von Danzig zu verkaufen Frauengasse 21, parterre, täglich von 2—3 Nachm.

Reisender
in gesetzten Jahren, welcher Westpreußen incl. Danzig, Ostpreußen, Pommern und Posen drei Jahre bereiste, Kaufleute, Gastwirthe und Restaurateure besuchte, wünscht per bald **dauernde** Stellung als Reisender oder für Reise und Comptoir. Es sind prima Zeugnisse vorhanden und können Firmen ersten Ranges als Referenzen aufgegeben werden.
Gefällige Adressen an **Haasenstein & Vogler**, Danzig, unter H. 24 928 erbeten. (4205

Um eine seit Jahrzehnten am Platz bestehende **Dampfspritfabrik und Destillation** wieder in Betrieb zu setzen, wird ein
Compagnon
mit ca. 20 000 M. gesucht. Adr. unter 4269 in der Exped. d. Ztg.

Das Ladenlokal,
Langgasse 42,
ist vom 1. Januar event. April zu vermiethen.

Eine Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Badestube 2c., in 1. u. 2. Etage belegen, ist
Langgasse 42
zum Januar oder später zu vermiethen. Zu besehen Vormittags von 11—1 Uhr. (3941

Restaurant Hochmeister.
Empfehle meinen Mittagstisch zu billigen Preisen.
Heute: Eisbein mit Sauerkohl, Rinderfleck.
Empfehle mein Etablissement dem geehrten Publikum und bitte um zahlreichen Besuch Hochachtungsvoll
4283 **Pauline Usswaldt.**

Kaiser-Passage,
Milchkannengasse Nr. 8.
Sehenswerth.
Localität für Familien geeignet.

Ausschank von echt
Patzenhofer
im Luftdichten,
a Glas 20 ₰.
(4244

Restaurant „Zur Wolfsschlucht".
Morgen Montag, 11. d. M., Abends,
Erstes Familien-Concert
(Entree frei),
ausgeführt von Mitgliedern d. Kapelle des 4. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 5, wozu ergebenst einladet (4251
A. Rohde.

Danziger Gesang-Verein.
Montag, 7 Uhr:
Uebung
im Gymnasium.

Wilhelm-Theater.
Sonntag, den 10. October 1886, Anfang 6½ Uhr:
Große Specialitäten-Vorstellung
und **CONCERT.**
Nur noch einige Tage:
Gastspiel der
„Löwenkönigin" Miss Milli Carlotta
und Gastspiel des
Col. E. Daniel Boone
mit ihrer Colossal-
Löwengruppe.
Signor A. Scurl,
Erfinder des Monocycle und der Trompete mit 2 Mundstücken.
Erstes Debüt der deutschen Duettistinnen Frl.
Sänger u. Schröder.
Debüt der **femme serpente**
Constanze Weitz.
Auftreten der Parterre-Gymnastiker
Troupe Hermandez
sowie sämmtlicher Specialitäten.
Erhöhte Preise.
Man beachte die Affichen.
Montag, den 11. October, Anfang 7½ Uhr:
Große Künstler-Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher Specialitäten.
Hugo Meyer,
Director des Wilhelm-Theaters.

Sämmtliche Neuheiten
in
Knöpfen, Posamenten, Feder- u. Pelz-Besatz, Tressen 2c.
vom einfachsten bis feinsten Genre sind eingetroffen und empfehle ich dieselben in nur geschmackvollen Mustern und (4272
vorzüglicher Qualität.
Albert Zimmermann,
Langgasse 73.

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!
Zur Hautverschönerung!
Die mildeste aller Toiletteseifen ist die **seit 30 Jahren** berühmte
Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife
Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** 2c. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich**: „**Dr. Alberti's** Seife" aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:
F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.
In Danzig echt zu haben bei den Herren: **Albert Neumann**, Langenmarkt 3, **Gebr. Paetzold**, Hundegasse 38, **Richard Lenz**, Brodbänkengasse 43, **Herm. Lietzau**, Holzmarkt 1, **Herm. Lindenberg**, Langgasse 10. (3544

Ein feiner kreuzsaitiger Stutzflügel
ist zu billigem Preise zu verkaufen Breitgasse 13, 1 Treppe.

Pianinos billig, baar oder Raten. Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Frauengasse 6 ist ein Comtoir zu vermiethen. [3769

Gelegenheitsgedichte, ernsten u. scherzhaften Inhalts, werd. angefertigt **Baumgart. Gasse 34**, 3 Tr.

Capitalien a 4% vermittele bei meinen ausgedehnten Verbindungen in kürzester Zeit. (3039
Arnold, Vorstädt. Graben 49.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu zwei Beilagen.

Beilage zu Nr. 16094 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 10. Oktober 1886.

Rom im Spätsommer.

Nachdruck verboten.

Ende September 1886.

„Rom ist nicht zu Hause“, sagt mir der dicke Portier, der an einem Pfosten der Einfahrt lümmelt, sommerfaul, mit aufgeknöpfter Livrée. „Die Herrschaft ist in den Bädern, auf Villeggiatura. Wollen Sie sich das Innere ansehen, den Garten?“ fragt mich der trinkgelderbedürftige Hausmeister. „Ach was, hundertmal gesehene Geschichten!“

Wie öde! Im unsauberen Hofe, auf den Freitreppen, vor dem Garten spreizen sich gähnend ein paar Lakeien, Stallknechte, Gärtnerburschen, und im angebauten Seitenflügel steht die ganze Staatsmaschine, nur mit Viertelkraft betrieben, langsam und verdrossen knarrend, nur von ein paar Heizern und Unteraufsehern bedient, denn auch die Directoren und Maschinenmeister sind nicht zu Hause.

Große Hitze in allen Gängen und Räumen, Staub, Langeweile, überzogene Möbel, geschlossene Läden: Rom im Sommer.

Das dritte Rom! „Ein Compendium der Welt“, wie das erste, „eine Weltherberge“ ist es nicht wieder, wenigstens noch nicht geworden; und das zweite Rom, das italienische, das römische Rom ist es nicht mehr. Es ist von seinem stolzen Capitol herabgestiegen und hat sich in eine Reihe gestellt mit einer Menge vornehmer Weltstädte, aber einem Paris, einem Berlin reicht es noch nicht bis unter die Arme.

Dabei ist der interessante römische Charakter seinen Malern und Einwohnern so ziemlich abhanden gekommen, das Eichendorffsche Rom süßer Romantik suchen wir auch mit Bädekers Unterstützung vergebens.

Dieses dritte Rom ist kein Malermodell mehr, macht sich aus Poeten nichts; es ist eine moderne, gesundkräftige, wohlgebaute saubere Dirne, richtiger ein Fräulein, eine Signorina, die sich, weil sie so viel Vornehmes gesehen, gern in den großstädtischen Chic hineinarbeiten möchte, der aber noch gar zu viel von ihrer klösterlichen Erziehung anhaftet oder — von ihrer Modellperiode. Aber sie wächst wenigstens und verspricht eine stattliche Dame, vielleicht sogar eine tüchtige Hausfrau zu werden. Ihre Formen dehnen und runden sich mehr und mehr, bereits hat man ihr den engenden Gürtel der Stadtsteuerlinie weiter machen müssen. Trotzdem fängt es den älteren Enkeln des Romulus, die an so köstliche Ruhe und an den Schatten der dreihundert Kirchthürme gewöhnt waren, an zu eng zu werden in diesem Gürtel, zu eng, zu staubig, zu heiß und geräuschvoll; sie lösen ihn gerne und gehen, in Erinnerung an die lustigen Tage ihrer Vorfahren, in leichtem Sommer- und Badenégligé auf Villeggiatura, wer nicht weiter kommt, d. h. wessen Haben das Soll nicht deckt, in die nächste Hügelwelt. Auch für diesen Zweck, wie für tausend andere, hat die moderne Speculation, welche drinnen in den neuen, von unseren Geschichtsmännern hart angegriffenen Stadtvierteln, dicht neben die ehrbaren Ruinen und auf sie, in die alten reizenden Parkwildnisse hinein, die leichtfertigen Straßenzeilen mit den leichtfertigen Kasernenhäusern baut, bereits gesorgt durch den Bau der neumodischen Miethsvilla, deren Motto ist: möglichste Raumersparniß bei möglichster Unbequemlichkeit — aber, wer sie bezieht, darf sich den stolzen Namen eines Villeggiante in Villeggiatura beilegen. Tout comme chez nous!

Der Kaufmann, der Beamte, der Ladeninhaber und Kleinindustrielle, der Redacteur, der tagsüber auf dem Platze sein muß, am Abend aber gern ein bischen Luft besserer Sorte mit Ruhe schnappen möchte, miethet auf 6 bis 8 Wochen mit Kind und Kegel sich in eine solche, oft von drei, vier Parteien, ebenfalls mit Kind und Kegel bewohnte „Villa“ vor den Thoren ein, und ist glücklich, so lange ihm keine Zweifel aufkommen, daß er wirklich nach der Hitze und Unruhe des Tages auf irgend einer Pferdebahn- oder Omnibuslinie, zur Essensstunde, zwischen 6 und 7 Uhr, und nachher auf seinem Tusculum (das ist ja eine uralte Römererfindung) die gesuchte Erholung findet.

Dieses Tusculum ist, von weitem erschaut, ein gastliches Ding, blank und nett; drei oder vier Fenster Front, zwei, drei Stock hoch; in der Nähe Spielereien aus Stuck und Terracotta an Thüren und Fenstersimsen; im Innern nestähnlich, ein Nest für Zaunkönige, eine Behausung für eine Generation von Zwergen, ein Puppenstubenkram, lilliputisch das Ganze. Da drängt man sich zusammen, die Liebe sitzt sich auf den Knien, aber für Schwiegermütter, Tanten und Kinder sind diese zu schmal und das bischen gemiethete Luft ist gar bald aufgeschluckt. „Draußen“ vor der Villa liegt ein ein halb Dutzend Quadratmeter großes staubiges Stück Land, wo ein paar vom Hausherrn eifersüchtig bewachte Blumen ihr duftloses Dasein fristen, ein paar Baumsiechlinge vor Schwäche ihre Blätter fallen lassen und einige blutarme Reben verzweifelnd sich an die verrosteten Nägel in der weißgetünchten Wand klammern. Dicht daneben eine andere solche Villa, dicht dahinter noch eine und wieder eine, Dutzende, eine wie die andere, Schulter an Schulter gedrängt, so daß die Leute bequem sich in die Suppenschüsseln gucken können. Mitten durch diese Villenopolis läuft die staubige Landstraße und wegen Wassermangels bleibt sie den Sommer über unbesprengt.

Wer es wagt, in Rom zu bleiben, hat's nach Umständen besser; noch besser aber, wer sehr weit davon wegkann. Und das haben denn auch die obersten Zehntausend, sagen wir wenigstens Fünftausend, noch jedes Jahr gethan. Rom hat aber dadurch im Sommer gar kein Gesicht oder ein so ausdrucksloses, unbelebtes, daß es sich zu dieser Zeit nicht gern den Spiegel einer Correspondenz vorhalten läßt. So ist es in Rom seit undenklichen Zeiten gewesen, und zwar ist dies hier nicht Modesache, wie etwa in mancher guten deutschen gesunden Stadt, sondern Nothwendigkeit. Rom ist im Sommer geradezu unerträglich, trotz der allenthalben so herrlich sprudelnden Wasserquellen, trotz der Kühle, die des Abends aus der umlagernden Campagna in breiten Wellen über die Stadt hereinfließt, vor der man aber gerade am meisten sich hüten muß. Rom ist im Juli und August und halben September unerträglich und gefährlich, denn breit liegt noch immer die Malaria vor seinen Thoren, schleicht in die Gassen, die geöffneten Fenster hinein und rafft ihre Opfer dahin, wie einst zur Kaiserzeit. Man besuche im Hochsommer die Hospitäler: lauter Malaria-Fieberkranke, und nur ein kleiner Bruchtheil der davon Befallenen kann hier Aufnahme finden. Davon erzählen die Romschwärmer nichts, weil sie im Sommer nicht hier sind und im Winter die Malaria abgegangen ist. Bei 32° C., wie wir sie hier im Sommer beständig haben, im Schatten, schmilzt die begeistertste Alterthumsschwärmerei zusammen. Die Luft ist Blei und das Meer ist viel zu fern, dieses Blei abzukühlen. Und gesellt dieser Gluth dann noch sich der männermordende Sirocco, dieser nichtsnutzigste aller Söhne Aeolus', dann pfeift man alsbald auf die römische Herrlichkeit, schnürt sein Bündel, besteigt eine „Botte“ und fährt nach dem Bahnhof, sich ein Billet nach dem Nordpol oder — nach dem kühlen Neapel und noch kühleren Sorrent zu lösen.

Ja, so ein Sommersirocco, wie er in den letzten Wochen ein paar Mal wehte, ist der Urfeind alles Lebendigen, er ist irdische Verdammniß. Alles wird verdrießlich und öde: die Kunst, die Monumente, die Museen, die Freundschaft, die Liebe, die Venus, das beste Essen bei Lazarus oder Spillmann.

Wer in München, in Köln, Wien oder Berlin sitzt und über Hitze und Auflösung aller Dinge schimpft, hat keine Vorstellung davon, was so ein Sirocco in Rom ist. Es ist ein Scherz und doch eine traurige Wahrheit, wenn man sagt: er ist die Cigarre, die nicht mehr zieht, die sich zusammenkrümmt wie ein getretener Wurm; er ist unser Stiefel, der seinen Glanz verliert, kaum daß man die Nase zur Thür hinausgesteckt; er ist das Straßenpflaster, das naß und seifig ist, ohne beregnet zu sein; die Haare, die sich auf der Stirn festkleben, die Locken, die sich in Bindfaden verwandeln; er ist die Kleidung, mehr noch die Wäsche, die sich, Bewegung hindernd, an die Haut anleimt und höchstes Unbehagen erzeugt; er ist der Verlust jedes Wunsches und Willens. Man geht nicht spazieren, denn die Beine tragen Einen nicht; man sitzt nicht vor dem Kaffee oder auf dem Pincio, denn Stühle und Tische sind naß; man liest die Zeitung nicht, denn die Arme vermögen sie nicht in Gesichtshöhe zu erhalten, alle Muskelkraft ist wie weggeblasen. So vergehen Stunden, Tage, ohne Liebe, ohne Lust, ohne Freude, ohne Schmerz, ohne Klage selbst und ohne Erinnerung, melancholisch, langweilig, öde, man vegetirt zwischen dem unausgesprochenen Sehnen nach Regen, Sturm und Gewitter und einer orientalischen Ergebung.

So ein römischer Sirocco, und er dauert oft acht Tage an, ist die Verneinung alles Lebens.

Dazu all die anderen nicht großstädtischen, sondern fast dörflichen Langweiligkeiten: die nächtlichen unausgesetzten Ruhestörungen. Das römische Volk ist nicht mäßiger geworden, trotz der gegenwärtig herrschenden hohen Weinpreise, trotz des hundertfach gefälschten Zeuges, das als Wein verkauft wird, findet der Popolano noch immer seine Freude am Rausch. Ganze Würgerbanden Betrunkener ziehen johlend durch die schlecht erleuchteten Gassen und dann fällt es einem Trupp der Wildesten ein, unter der Gaslaterne vor einem Hause Posto zu fassen und das in der Osteria abgebrochene Mora, das singende Lieblingsspiel des Römers, mit lautem Gebrüll ein paar Stunden weiterzuspielen. Weiterhin kreischt ein Verliebter zu Mandolina und Guitarre seine abscheulichen Weisen in das im vierten Stock geöffnete Fenster seines Schatzes hinein, vor einem lüderlichen Hause spielt ein Leierkasten ohne Aufhören die „Schöne blaue Donau“, in Deiner Kammer treibt die boshafte Titusmücke ihr Wesen und schlaflos wälzest Du Dich auf Deinem brennenden Pfühl, bis der Morgen kommt und um sieben Uhr die in Rom geradezu unerträglich gewordenen Hörnchen der Omnibus- und Pferdebahnkutscher zu schmettern beginnen und bis Nachts elf Uhr fortschmettern.

Was hilft es Dir armen Narren, wenn Dir dann Abends 8 Uhr auf Piazza Colonna ein gutes Concert des Stadtmusikchors geboten wird? Bist Du zufällig ein Deutscher, magst du ja stolz sein, daß das Programm hauptsächlich von Mendelssohns, Liszts, Brahms und Wagners Musik besetzt ist, und Du erquickst Dich an dem Gedanken, wie weit diese verachteten rothhaarigen Barbaren, die hier dereinst als Thürsteher und Sänftenträger angestellt waren, es in den letzten 1800 Jahren in Rom gebracht. Aber das Erquickende dieses Gedankens hält nicht lange an, und in irgend einem Theater zu sein, ist bei dieser Temperatur auch keine Lust. Die meisten derselben sind geschlossen, so das vornehme Costanzi, auch Argentina, Alhambra: offen ist das Teatro Drammatico Nazionale, das Quirino, wo die berühmte Adelaide Tessero, gleichzeitig Direction, in verschiedenen französischen Dramen, zuletzt in Dumas „Dionysia“ excellirt; in Rossini existirt eine toskanische Gesellschaft und im Circo Stralo springen Kunstreiter. Das ist so ungefähr Alles, was in der Weltstadt dem etwa zufällig hineintappenden Touristen an Kunstgenüssen geboten wird. An das päpstliche Rom erinnern die jetzt immer häufiger werden Sitzungen der Cardinäle, die großartigen Vorbereitungen für das päpstliche Jubiläum im Oktober und die zahllosen Pilger, die ihre heimischen Sommerferien zu einer Wallfahrt nach St. Peter benutzen, um Sr. Heiligkeit ihren Obulus zu Füßen zu legen. Vor Kurzem war eine Schaar Holländer da; denen muß es in dem Sonnenlande ganz eigen gefallen haben, denn in ihrer Stockfischseligkeit haben sie beschlossen, im Oktober wieder zu kommen. Solche Leutchen amüsiren sich nach ihrer Façon in den Kirchen und die sind noch im Spätsommer offen und vielleicht der kühlste Aufenthalt in ganz Rom.

Doch sehen wir uns nach dem Rom um, „das nicht zu Hause“. Die alten Römer bezogen ihre reizenden, wirklich reizend durch Kunst und Natur, ihre herzerfreuenden Villeggiaturen zu Pränesto, Aricia, Tibur, Tusculum, Antium — „wo so nahe bei Rom die glatte Woge des Meeres ruht“ —, Astura, Formiä; die feinere Welt ging nach Bajä, an den Golf von Neapel: Stabiä, Surrentum und Caprear. Und an all diesen Orten, sie haben nur die Namen etwas verändert, finden wir die „Villeggianti“ und „Bagnanti“ von heute auch, nur daß sie sich, kraft leichter Eisenbahnverbindungen, jetzt in größerer Menge auf den Weg machen, mit mehr Gepäck, und oft auch sich weitere Ziele stecken. Wir finden die römische Aristokratie, wenn wir ihrer Spur folgen wollen (Originelles zwar werden wir nicht finden), noch heute zur Villeggiatura in den altvornehmen Villen von Tivoli, Spoleto (dem caput Umbriae), einem frischen Bergstädtchen, in Rocca di Paza, Frascati, Albano, Palestrina, und zu den Moorbädern, welche ganz im französischen Geist und Stil genommen werden, in Livorno, Spezia, Pegli, Nettuno, Castellammare, Adriatico und Castellammare Stabia, in und um Neapel, wo sie mit dem neapolitanischen Adel und dem der Südprovinzen sich mischen. Die höchsten Familien gehen gern an die vornehmeren italienischen Seen, steigen auch über die Alpen, nach Bad St. Moritz, welches seit einem Dutzend Jahren, seitdem die Königin einigemal an den Quellen weilte, das italienische Modebad geworden. Der Hof ist meist in den kühlen Thälern von Aosta.

Was die Unterhaltungen auf der Villeggiatur und im Seebade betrifft, so suchen sie nur der einen Aufgabe gerecht zu werden, nicht zu erfreuen, nicht zu belästigen, sondern die Langeweile, die man daheim vorsorglich mit eingepackt, fernzuhalten. Man arrangirt Ausflüge, zu Pferd, zu Esel, zu Wagen und zu Boot, man tanzt, man singt und spielt Klavier, und darin leistet die italienische Aristokratie etwas Unglaubliches, nicht an Güte der Leistungen, sondern an ausdauernder Menge. Musikmachen (und Anhören!) von Abends 8 bis zwei, drei Stunden nach Mitternacht — Kleinigkeit!

Wie reizend wären die goldenen August- und Septembernächte am ausathmenden Strand ohne Traviata, ohne Norma und Aïda!

Neuerdings gehen die villeggirenden Damen (der Anstoß dazu muß irgendwo in Frankreich oder Rußland gegeben worden sein) einem ganz eigenen Sport nach. Sie lösen sich auf den Munizipien ihren Waffenpaß, hängen die Doppelflinte über den Rücken, streifen auf den Bergen herum und schießen kreuz und quer in die arme Vogelwelt hinein. Die Zeiten also, wo eine junge Dame liebesinnend unter einer Cypresse dem Schlag der Drossel, dem verliebten Lockruf der Wachtel lauschte, sind vorbei.

Der Sommer löst Alles auf, Alles geht aus Rand und Band! Doch der September ist ja bald zu Ende, Ihr müßt nach Hause und hundert Empfangsabende werden die Wildeste wohl zähmen.

Woldemar Kaden.

Erinnerungen an Franz Liszt.

In der Florentiner „Revue Internationale“ veröffentlicht eine ungarische Schriftstellerin, Frl. Janka Wohl, welche seit ihrer Kindheit Liszt nahe gestanden und ihm in den letzten Jahren als eine Art freiwilliger Secretär gedient hat, Erinnerungen an ihn, welche manches Interessante enthalten. Liszt selbst hat ihr viel Material dazu geliefert, unter Anderem ein Exemplar von Trifonof's Biographischer Skizze Franz Liszt's“, in welchem der Künstler durch eigenhändige Noten Vieles berichtigt und ergänzt hat.

Liszt war, so heißt es u. A. in diesen „Erinnerungen“, um eine treffende Antwort nie verlegen. Wenn man seine Künstlerwürde verletzte, konnte er sogar sehr rauh werden. Die Gattin eines fürstlichen Diplomaten fragte ihn einst im vollen Salon ganz laut: „Machen Sie gute Geschäfte, Doctor?“ Worauf er kurz entgegnete: „Durchlaucht, nur die Geldwechsler und die Diplomaten machen gute Geschäfte.“ Man fragte ihn einst bei einem Diner, welche Art Menschen doch die Prinzen eines gewissen regierenden Hauses seien, mit denen er viel verkehrt hatte. Er antwortete nicht gleich, nach einer Viertelstunde aber ergriff er die Hand der Fragerin und sagte: „Wissen Sie, liebes Kind, es giebt Weiß und Schwarz, es giebt Gut und Schlecht, und es giebt . . . Fürsten.“

Von Lewes, dem Verfasser des „Leben Goethes“, erzählte Liszt einst Folgendes: „Eines Tages komme ich nach Hause und finde die Karte von Mr. Lewes und noch drei Engländern vor. Kurze Zeit nachher begegne ich ihm zufällig und sage: „Sie haben Landsleute hier?“ — „Ich?“ sagt Lewes, „daß ich nicht wüßte“. — „Doch, ich habe ja Ihre Visitenkarte gefunden und dabei noch drei andere, alle mit englischen Namen!“ — Lewes lachte hell auf: „Ach Gott, das bin ja Alles ich. Die drei anderen Namen sind meine Schriftstellernamen, unter denen ich auf den verschiedenen Gebieten der Literatur thätig bin, was mir erlaubt, für meine Ansichten vier verschiedene Gruppen von Lesern zu gewinnen. Mir gehts dabei gut und dem Publikum auch, wie es scheint.“

Liszt hat es zeitlebens geliebt, sein Können und Wissen mitzutheilen. Daher seine vielen Schüler, daher das ewige Concert, als welches sein Leben verfloß. Ueberall, wo er weilte, gab es musikalische Soiréen und Matinéen bis in seine letzte Lebenszeit. Die Verfasserin erinnert sich noch, als kleines Mädchen aus einem Versteck Liszt in einer Herren-Soirée gesehen zu haben, wie er in Hemdärmeln mit seinem Schüler Winterberger seine große symphonische Dichtung „Tasso“ auf zwei Klavieren spielte, und den jungen Mann dann entzückt umarmte, weil er so gut gespielt. Sehr interessant waren die Liszt-Matinéen in Pest, wo Liszt jahrelang beim Abte Schwendner wohnte. Hier machte unter Anderem auch jene „Kosakin“ Aufsehen, die ihm jahrelang als Schülerin durch die Welt folgte und später, nach erfolgtem Bruche, sich durch die Bücher: „Erinnerungen einer Kosakin“ und „Erinnerungen eines Pianisten“ rächte, welch letztere man irrig für eine Entgegnung Liszt's hielt. Der Künstler hat diese Urheberschaft bis an's Ende heftig abgelehnt. Mehr Freude hatte er von seiner Schülerin Sophie Menker, wie er sagte, der einzigen, „die er habe lehren können, was man nicht lehren kann.“ „Sie hat eine singende Hand“, sagte er von ihr.

Bei Munkacsy, auf der Besitzung in Kolpach, hat Liszt zum letzten Mal ein Klavier berührt. Das war Ende Juli. Auch Cardinal Haynald war dort zu Besuch, aber Liszt erschien verspätet, erst nach dem großen Diner, das ihm zu Ehren veranstaltet war, denn er hatte den Zug versäumt. Der Cardinal, der schon früh Morgens abreisen sollte, nahm schon am Abend von Liszt Abschied, indem er ihn bat, sich morgen früh seinetwegen ja nicht stören zu lassen. Er vergaß, daß Liszt täglich um 3 Uhr Morgens aufstand, um zu arbeiten und zur ersten Messe zu gehen. Als nun der Cardinal früh Morgens erwachte, schlugen himmlische Klänge an sein Ohr. Liszt sagte ihm durch zehn Wände hindurch Lebewohl mit einem Schubert'schen Marsch, den er sehr liebte.

Einmal fragte man Liszt, ob er nicht sein Leben beschrieben habe. „Ach“, entgegnete er ernsthaft, „es war schon reichlich genug, mein Leben zu leben.“ ... Fragte man ihn aber: „Wie geht es Ihnen, Meister?“ so war seine Antwort jedesmal: „Immer gut! Ich beschäftige mich nicht mit Franz Liszt!“

Literarisches.

* „Heinrich Heine. Sein Lebensgang und seine Schriften nach den neuesten Quellen dargestellt von Robert Proelß.“ (Stuttgart. Rieger'sche Verlagsbuchhandlung. 1886.)

Eine Biographie Heines zu schreiben, ist bei dem widerspruchsvollen Charakter des Dichters eine schwierige Aufgabe, die aber bereits einmal von Strodtmann glänzend gelöst worden ist. Daß auch der Verfasser des vorliegenden Buches derselben gewachsen ist, zeigt die bewundernswerthe Geschicklichkeit, mit der er den überreichen Stoff dieses Dichterlebens in gedrängter Kürze zu einer ebenso fesselnden, wie übersichtlichen Darstellung geordnet hat. Besonders Heine's Jugend, seine erste und seine letzte Liebe, die Einwirkung seiner Zeit auf ihn und sein Verhältniß zu den Zeitgenossen, vornehmlich zu Börne und Gutzkow, wird einer eingehenden und unparteiischen Würdigung unterzogen, die trotz der Vorliebe des Biographen für seinen Dichter oft genug zu Ungunsten desselben ausfällt. Unter selbstständiger Benutzung aller ihm zu Gebote stehenden Quellen legt Proelß in seiner überaus fleißigen Arbeit die innersten Triebfedern der Handlungen Heines in so überzeugender Weise dar, daß dadurch auch auf das Räthselhafte und Befremdende in seinen Schriften erhellende Streiflichter fallen. Allein ob diese geistige Section, dieses Hinwegziehen des letzten Schleiers von der Seele des todten Dichters mit der Pietät in Einklang zu bringen ist, die die Nachwelt dem Andenken eines Genius schuldet, ist eine andere Frage. Ja, unfehlbar würde Heine, der Mensch, wenn wir ihn so genau in seiner Rachsucht, seiner Unzuverlässigkeit und käuflichen Gesinnung kennen lernen, den Dichter Heine in unseren Augen herabsetzen, breitete nicht die lange Leidenszeit, in der er sich als Held und Märtyrer bewährt hat, einen versöhnenden Schimmer über die Schattenseiten seiner Menschlichkeit. Jedenfalls ist das Prölß'sche Buch in seiner gediegenen Ausstattung — ein Handschrift-Facsimile und eine Anzahl Illustrationen sind beigegeben — nicht nur eine werthvolle Gabe für die Verehrer Heines, sondern auch ein schätzenswerther Beitrag zur neueren Literaturgeschichte.

× „Novellenkranz“ von Carl August Mayer. (Druck und Verlag von S. Schottländer. Breslau 1886)

Die sechs in diesem Bande enthaltenen Novellen seien allen Lesern empfohlen, die Freunde von Erzählungen sind, welche weder durch erschütternde und tragische Conflicte, noch durch zu große Spannung erregen, sondern schlicht und einfach zu Herzen gehen, indem sie die besten Seiten unseres Gemüthes berühren. Es ist gesunde Kost, die uns hier geboten wird, und wir finden in diesem Kranze von kleinen anmuthigen Erzählungen auch manche Blüthe frischen Humors.

Vermischtes.

Altenburg, 6. Oktober. Der Schuhmacher Albin Meuschke aus Offrenhain hatte sich wegen Urkundenfälschung in größtem Maßstabe zu verantworten. Er hatte nicht weniger denn 100 Wechsel gefälscht. Die Strafkammer erkannte auf 10 Jahre Zuchthaus.

Gotha, 6. Oktober. Gestern wurde hier die Leiche eines Commandeurs in der königlich schwedischen Armee, Th. Ulner aus Stockholm, mittels Feuer bestattet. Die Asche wird in einer Kapsel nach Schweden gesandt und dort in der Familiengruft beigesetzt.

Räthsel.

I. Logogriph.

Hoch über dir wölbt sich's zum schattigen Dache;
Da nickt es und flüstert's in heimlicher Sprache!
O säume nicht lange, es freundlich zu grüßen, —
Gar bald doch da rauscht es verwelkt dir zu Füßen.

Und fügst du dem Wörtchen ein Zeichen dazu,
Gleich winkt es dir freundlich zu traulicher Ruh';
Drin läßt es gar wohlig sich trinken und scherzen,
Die Karten fein mengen und kosen und herzen.

Ein Zeichen als Kopf dann voran noch gestellt,
Wird es zum Erhalter und Lenker der Welt,
Wird stets es im Leben dich tröstend umschweben
Und dir auf ein Jenseits die Hoffnung noch geben.

II.

Sprichst du's gedehnt, ist dir's willkommen,
Wenn es zum sich'ren Führer wird;
Rufst du es kurz, macht's den beklommen,
Den eine Bitte zu dir führt.

III. Literarisches Versteckräthsel.

Wir koenen auf die Sinnesart der alten Völker nur aus den Aeußerungen der Naturgefühle schließen, welche in den Ueberbleibseln ihrer Literatur ausgesprochen sind.

Die in obigen Worten A. v. Humboldt's hervorgehobenen Buchstaben bilden richtig zusammengestellt den Namen des Helden in einem der bedeutendsten deutschen Romane.

K.-Danzig.

Auflösungen

der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage.

1. Klio — Kilo, 2. Euere Reue, 3. Siena — Asien.

4. (Gewalt geht vor Recht. — Alexander, Bulgarien.)
1. Genua.
2. Escurial.
3. Wetterfahne.
4. Alex.
5. Ladoga.
6. Teheran.
7. Griechenland.
8. Elfenbeinküste.
9. Homer.
10. Taub.
11. Vöslau.
12. Oesel.
13. Reichenberg.
14. Reseda.
15. Emir.
16. Chili.
17. Heute.
18. Tamerlan.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: stud. theol. B. Kuhne, Hans und J. Fuchs, Rosa Schwinge, Pauline S . . . . . u, geb. R—d., Hermann v. Farnitz, Hedwig Elsner, Frieda S., Paul Eisenstädt, Curt Senne, „Astronom“, Grete, Liese u. Ernst, O. B., Margarete Bluhm, Viola Mesloc, stud. phil. Rudolph Jahn, Hans Regier, R. Guttmann, Prieschen, Ernst Jötze, L. Korngold, L. M. P . . . ., A. Hoffmann, C. Meyer, Max Kuhne, E. Z . . s, Robert Alter, Alb. Alter, Max, Adelheid Ras . . ., Gartz, K. Fuhrmann, Selma Fuhrmann, W. Voigt, Otto Voigt, C. Voigt, aus Danzig; Heta Bennheim-Schwetz, Szymanski-Graudenz, Rebeschke-Graudenz, Lubowski-Graudenz, Stenzel-Graudenz, Minna-Langfuhr, Max Knöpfler-Annaberg, junger Postbeamter-Putzig, W. L.-Laschkenkampe.

Richtige Lösungen gingen ferner ein von: Hugo Stengert (2, 3, 4), „Odysseus“ (2, 3, 4), Müller (2, 3, 4), Betty Ullerich (2, 3, 4), „Rosenrot und Schneeweißchen“, „die fröhlichen W.“ (1, 2, 3), „Preciöschen“ (2, 3, 4), Margarete Foht (2, 3, 4), Luise Fey (2), Oskar Gottke (2, 3, 4), Selma Gottke (2, 3, 4), aus Danzig; Martha Meyer-Briesen (1, 2, 4), Str.-Marienburg (1, 3, 4).

Briefkasten.

Gn.-Danzig. Einwände lassen wir uns ganz gerne gefallen, aber sie müssen begründet sein. Sie haben mit dem Ihrigen, Escurial betreffend, durchaus nicht recht. Das eine ist nämlich genau so richtig, wie das andere.

Heta B. u. Selma F.: Verzeihung!

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner in Danzig.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns **Neumann Salzmann** aus Dt. Eylau ist in Folge eines von den Erben gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 2. November 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Dt. Eylau, den 6. Oktober 1886.

Bonin,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts I. (4229

Bekanntmachung.

Durch das in der Nacht vom 25 zum 26. September d. J. in dem hiesigen Gerichtsgebäude entstandene Feuer, welches die Gerichtsschreiberei III zerstört hat, sind auch sämmtliche in derselben aufbewahrten Akten, betr. Zwangsversteigerungs-Sachen von Immobilien (Subhastations-Sachen) Zwangsverwaltungssachen (Sequestrationen) Concurssachen, Vertheilungssachen, Zwangsvollstreckungssachen, (M.-Sachen), Sühnesachen, sowie die sämmtlichen Repertorien bis auf das diesjährige Mahnregister verbrannt.

Um diese Akten, soweit sie aus diesem Jahre herrühren und noch nicht beendigt sind, möglichst wieder herstellen zu können, ersuchen wir die betheiligten Interessenten, in ihren Händen befindliche Schriftstücke an die Gerichtsschreiberei III des hiesigen Amtsgerichtsbezirkes abzuführen.

Graudenz, den 28. September 1886.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Martinimesse hier beginnt
am Montag d. 1. Novbr. cr.,
die Pferdemesse beginnt
am Montag d. 8. Novbr. cr.

Frankfurt a/O. d. 2 Octbr. 1886.

Der Magistrat.

Auction
im Geschäfts-Locale Schmiedegasse 9.

Montag, den 11. October cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich aus der **Emil Lüben'schen** Concursmasse im Auftrage des Herrn Concurs-Verwalters **Georg Lorwein** div. mah. Möbel, darunter:

1 Stutzflügel, 1 Sopha, zwei Fauteuils und 2 Fußkissen mit braunem Plüschbezuge (fast neu), 1 Sopha mit grünem Plüschbezuge, 1 Kleiderspind, 1 Vertikow, 1 Cylinderbureau, eine Kommode, 2 ovale Sophatische, 1 Nähtisch, 5 birk. Stühle, einen Lehnstuhl mit Faullenzer, einen Korbstuhl, 1 Kleiderständer, 1 ov Sophaspiegel, 2 kl. Spiegel, vier Wandbilder, 1 Regulator, eine Zeitungsmappe, 1 Noten-Etagere, 1 Partie Noten und Zeitungsmakulatur, 2 Bettgestelle, eine Matratze, 3 Betten, 2 Kissen, 1 Bettschirm, 3 Fach Gardinen mit Stangen, 3 Rouleaux, eine Zinkbadewanne, 1 Hängelampe mit Flaschenzug und 9 Lichtarmen, 1 Ampel, 1 Alfenide-Theebrett, 1 Theeglas und eine Theekanne, 1 Blumentisch und 1 Partie Topfgewächse,

sowie im weiteren Auftrage:

2 birk. Bettgestelle mit Sprungfedermatratze, Keilkissen und 1 mah. Kinderbettgestell

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Die Besichtigung ist Sonnabend, den 9 d. Mts. gestattet. (4068

Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Schmiedegasse Nr. 9.

In der **Eduard Wiens'schen** Concurssache soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Bei einer verfügbaren Masse von 12313,94 M. sind zu berücksichtigen 601,65 M. bevorrechtigte und 58561,49 M. Forderungen ohne Vorrecht. (4202

Tiegenhof, den 7. Oktober 1886.

Der Concursverwalter.
Rudau.

Baugewerkschule zu Deutsch-Krone.

Winter-Semester **1. November**, Schulgeld **80 M.** (3786

Große Lotterie

zur Wiederherstellung der Katharinenkirche Oppenheim am Rhein. Conc. in der ganzen preuß. Monarchie, Großh. Hessen u. and. deutsche Staaten.

Ziehung 14. Oktober.
Hauptgew.: **12000 M.**
5000 M.
3000 M.

Hauptgew.: 12000 M.

ferner
1500, 1000 M.
5 à 500=2500 M.
1500 Gewinne: **43000 M.**

Loose à 2 M., 11 Loose 20 M., zu beziehen durch alle Loosgeschäfte, sowie durch die General-Agentur

A. Eulenberg, Elberfeld.
Lotterie- u. Bankgeschäft.

In Danzig bei:
Theod Bertling, Gerbergasse 2,
Carl Feller, Johannisgasse 36,
Georg Möller, Jopengasse 55,
Adolph Pohl, Grüner Weg Nr. 1. (9055

Solide Agenten werden allerorts gesucht.

Apotheker P. Uebe's
Pflanzen-Nahrung,
unentbehrlich für alle Blumen-Freunde,
das beste und erfolgreichste Düngemittel für alle Topfgewächse, empfiehlt Apotheker **F. Fritsch.** (4004

Kunst-Ausstellungs-Lotterie. Ziehung vom 1.—13. November cr. täglich. Loose à 1 M. (11 St. 10 M.) empfiehlt das mit dem Generaldebit der Loose betraute Bankhaus **Carl Heintze**, Berlin W. U. d. Linden 3.

BERLIN Jubiläums-Kunst-Ausstellung

Geöffnet täglich von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr. Abends werden die Ausstellungsräume electrisch beleuchtet.
Der Schluss der Ausstellung wird **nicht** vor **Sonntag, den 17. October d. J.** erfolgen. (3676

Wiederum 3521 Gewinne. **Mit Ausgabe der Loose zur Grossen**

Berliner Equipagen- und Pferde-Lotterie, Ziehung 4. u. 5. November cr., ist begonnen.

2 Vierspännige Equipagen.
3 Zweispännige Equipagen.
1 Einspännige Equipage.
(Complet zum Abfahren).

Wiederum kommen **3521 Gewinne** zur Verloosung.

Vollblutpferde. Reitpferde. Goldene u. Silberne Münzen.

Loose à 2 Mark, 11 Loose für 20 M. Für Porto und Liste 15 Pfg anzufügen.

Loose à 2 Mark sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.** 11 Loose für 20 Mark. (3504

In Danzig. Melzergasse 6, gegenüber dem Offizier-Casino, bei Constantin Ziemßen, Danzig und im Lotterie-Comtoir, Jopengasse 55 part.

Kirchenbau-Lotterie
zur Wiederherstellung der Katharinenkirche in Oppenheim am Rhein.

Ziehung am 30. December 1886.

1500 Gewinne und zwar zu:
Mark **12000, 5000, 3000, 1500, 1000, 5 à 500, 15 à 100, 70 à 35, 1405 à 10.**

Loose a 2 Mk. zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Bekanntmachung.

Eltern und Vormünder, deren Knaben resp. Mündel das **Fleischerhandwerk** erlernen wollen, ersuchen wir hiermit, dieselben nur solchen Lehrmeistern zuzuführen, welche Innungsmeister und deren Innungen dem deutschen Fleischerverbande angehören. Denn nur diejenigen Lehrlinge, welche bei einem Verbandsmitglied ausgelernt haben, werden mit dem Gesellenbrief und Verbandsbuch des deutschen Fleischerverbandes ausgerüstet und erhalten Arbeit und Unterstützung bei den Mitgliedern des Verbandes. Lehrlinge, welche bereits bei einer Innung eingeschrieben, dann ohne Grund aus der Lehre laufen, werden von keinem Verbandsmitglied zur Fortsetzung der Lehre aufgenommen. (4197

Graudenz, den 28. August 1886.

Der Vorstand
des westpreußischen Bezirks-Verbandes im deutschen Fleischer-Verband.

Ferd. Glaubitz jun.-Graudenz. **Baschin**-Danzig. **Richard Kuhn**-Elbing. **H. Glaubitz**-Graudenz. **Sillenberg**-Culm. **Borczechowski**-Riesenburg. **Krause**-Christburg. **Bähr**-Marienburg. **Hennig**-Pr. Stargard.

Bunte Welt

Farbenprächtige Illustrationen.

Reicher und interessanter Inhalt.

Unerreicht billiger Preis.

Das schnell beliebt gewordene Familienblatt **„Bunte Welt"** erscheint in Wochennummern mit je 3 bis 4 in **Farben** ausgeführten schönen Illustrationen. **Preis pro Quartal 1 Mk. 80 Pf.** (oder in 14tägigen Heften a 30 Pf.) Die „Bunte Welt" ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten (Postzeitungskatalog Nr. 1044a) und Zeitungsspediteure zu beziehen. Probenummer vorräthig.

Expedition der Bunten Welt in Berlin W., Mohrenstrasse 33



Illustrirtes Familienblatt.

Preis pro Quartal 2 Mark
beginnt am 1. Oktober seinen neuen Jahrgang.
Bestellungen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Probe-Nummern gratis durch alle Buchhandlungen oder direkt von der
Daheim-Expedition in Leipzig.

W. Ernst Haas & Sohn,
Neuhoffnungshütte, Sinn (Nassau).



Pulsometer.

Garantirte Leistung von 100 bis 10 000 Liter pro Minute. (3887
Vereinfachte Construction.
Jede Nummer stets auf Lager.
Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Präparirtes Hafermehl
von Dr. Harder, Ohra bei Danzig,

vorzügliches billiges und bequem verwendbares **Nährmittel** für **Haushaltung, Kinder-** und **Krankenpflege**, vielfach ärztlich empfohlen, ebenso **löslich** und **verdaulich** als anderes Hafermehl, ist stets zu haben bei Herren: H. Entz, Ludwig Mühle, F. E. Gossing, Magnus Bradtke, Bernh. Braune, Carl Schnarcke, C. R. Pfeiffer, Albert Neumann, B. L. v. Kolkow, A. W Prahl, Adolf Eick, W. J. Schulz, O. Schultz, Rud. Römer, Arnold Nahgel, Raths-Apotheke und Neugarten-Apotheke, Carl Köhn, Danzig; Apotheker Gerike, Ohra; Joh. Entz, Stadtgebiet; Paul Goehrke, H. H. Zimmermann Nachf., Gustav Löschmann, Langfuhr; Robert Zube, Apotheker Mensing u. Magierski, Dirschau; Herrm. Hoppe, Herm. Loewens, Marienburg; Otto Schicht, Benno Damus Nachfl., Elbing; R. Kroll, Dt. Eylau; Julius Kuntze, A. Helm, Apotheker Stolzenberg, Marienwerder; B. Düster, Fritz Kyser, Apotheker Rosenbohm, Graudenz; D. Lublinski, Schwetz; Emil Mazur, Emil Böttger, Bromberg; R. Rütz, Thorn; W. Schendel, Lauenburg; A. J. Bell's Nachf., F. R. Haebler, H. Rosenfeld, A. Astecker, C. Rahnenführer, Königsberg; F. W. Knorr, Culm, Gebr. Pätzold, Konitz.

Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst

N. Hanbury & Co.
Berlin, Leipzigerstrasse 114.
Täglich Aufnahme von Schülerinnen.

Cursus: 20 Mk. Honorar.

Die Zeugnisse der beiden einzigen vereidigten gerichtlichen Sachverständigen für Damenschneiderei für Berlin lauten wörtlich:

Abschriften:

1. Auf Ansuchen des Vertreters der wissenschaftlichen Zuschneidekunst besuchte ich das Institut Leipzigerstr. 114, Berlin.
   Nachdem eine Schülerin des Institutes in meiner Gegenwart zu einer Toilette Maaß nahm, dieselbe zeichnete, zuschnitt und anprobirte, so kann ich meine Meinung dahin datiren, daß die Methode des wissenschaftlichen Instituts eine vorzügliche und in Fachkreisen jedenfalls anerkenneswerthe ist.
   Berlin, den 24. August 1886.
   gez. **E. Ebner,**
   gerichtlich vereideter Sachverständiger.
   L. S.

2. Unterzeichneter hat das System der Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst, hier, Leipziger-Straße 114, in allem sowohl theoretisch wie practisch angewendet, geprüft und giebt demselben gern das Zeugniß, daß dasselbe zur Herstellung eines gut sitzenden Kleides ein sicheres Mittel an die Hand giebt und sind danach passende Kleider zu fertigen.
   Berlin, den 13. August 1886.
   gez. **August Immenhausen,**
   Damenschneidermstr. u. gerichtl. Sachverständiger für Damenschneiderei.
   L. S. (3505

Damen,

welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung **„Agentur"** nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Die deutsche Nähmaschinen-Industrie

hat ihr amerikanisches Vorbild nach dem übereinstimmenden Urtheile aller objectiv denkenden Fachmänner durch **zweckmässigere Constructionen, vollendetere Arbeitsausführung und geschmackvollere Ausstattung der Fabrikate** bei Weitem **überflügelt** und als eine der ersten unter vielen einheimischen Industrien den Grundsatz

preiswerth und vorzüglich

mit hervorragendem Erfolge zur Geltung gebracht.

Gleichwohl gelingt es der amerikanischen Concurrenz nach wie vor, den Verschleiss ihrer minderwerthigen Fabrikate im deutschen Markte durch die aufdringlischste Anwendung des Abzahlungs- und Hausirsystems in erheblichem Umfange zu erhalten, weil deutsche Händler zu diesem aus Amerika importirten Geschäftsgebahren nur widerwillig übergeben und **weil vor Allem weite Kreise des deutschen Publikums die entschiedenen Vorzüge des einheimischen Fabrikates noch nicht entsprechend beachten.**

Vollkommenste Garantie für die Lieferung besten deutschen Fabrikates bieten diejenigen Magazine, deren Inhaber sich durch **Diplom** als **Mitglieder der „Concordia"** ausweisen. (3542

„Concordia"

Verein deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten und -Händler.

Nervenstärkendes Heilmittel.

JULIUS HENSEL's tonische Essenz
dargestellt von
C. Fried. Hausmann (Hecht-Apotheke),
St. Gallen (Schweiz).

Nur echt mit dieser Schutz-Marke.

Die grosse Wirkung Hensel's tonischer Essenz ist bei allen an Blut- und Nervenschwäche Leidenden ärztlich erprobt und von Tausenden anerkannt, und Diejenigen, welche davon gebrauchten, sind die eifrigsten Verbreiter dieses Mittels geworden. Es heilt Blutarmuth, Nervenschwäche, Frauenkrankheiten, Hämorrhoidalbeschwerden, Kopfweh, Appetitmangel, und wirkt Verdauung befördernd und Galle entfernend. Dieses diätetische Schutz- und Heilmittel enthält nur Stoffe, die der Körper dringend bedarf, um verbrauchte Blutstoffe wieder zu ersetzen, ohne die er nicht gesund, kräftig und lebensfreudig sich erhalten kann. Wer seinen Körper gegen Krankheiten schützen, wer seinen geschwächten oder kranken Körper wieder von Neuem kraftvoll machen will, der erprobe Hensel's tonische Essenz. — Diejenigen, welche das Mittel nicht kennen, mögen ohne Furcht einen Versuch damit machen. Reelles pharmaceutisches Präparat. Kein Geheimmittel. Originalflasche mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.50.

Echt zu haben in **Danzig** in der **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse 97 (8751

Lessers „Durable"

Gesundheits-Herrensocken und Damenstrümpfe.



Bestes Mittel, um sich in jeder Jahreszeit die Füße warm zu halten. — Unentbehrlich für Fußreisende, Reconvalescenten ꝛc. Ungemein weich und angenehm im Tragen.

Zu haben in allen feineren Strumpfwaaren-, Wäsche- und Herrenartikel-Geschäften. — Nur echt, wenn jede Socke und jeder Strumpf „Lesser's Durable" gestempelt und jedes Paar durch einen, mit obiger Schutzmarke versehenen Verschluß verbunden ist, worauf gefl. zu achten. — Alleinige Agentur für den Engros-Verkauf **Hamburg**, Bergstraße 12, **Lesser.**

PATENTE aller Länder werden prompt u. korrekt nachgesucht durch **C. Kesseler**, Pat.- u. Techn. Bureau, Berlin S.W. 11, Königgrätzerstr. 47. Ausführl. Prosp. gratis.

Ueber die
P. Kneifel'sche Haar-Tinktur.

Hiermit bezeuge ich Endesunterschriebener Herrn Kneifel in Dresden den auch bei mir gehabten außerordentlichen Erfolg, nach dem ich, wie die gesammten Einwohner der Kreisstadt Calau wissen, seit Jahren ziemlich ohne Kopfhaare war. Alle nur erdenklichen Mittel wandte ich an und alles blieb ohne Erfolg; durch Zufall bekam ich die von Hrn. P. Kneifel erfundene Haar- und Barterzeugungs-Tinctur, brauchte sie ziemlich 2 Monate genau nach Vorschrift, und sah schon in den ersten Wochen den heilsamen Erfolg derselben. Jetzt bin ich zu meiner und aller meiner Bekannten Freude wieder im Besitz der mir seit Jahren fehlenden Kopfhaare. Allen daran leidenden Menschen empfehle mit Freude und Dankbarkeit ich diese fast wunderbare Tinctur. (3508

L. Dubiel, Schneidermeister, Kreisstadt Calau, den 5. Septbr. Beglaubigt (L. S.) **Die Polizeiverwaltung** J. A. Zielecke.

Obige Tinkt. ist in Flasch. zu 1, 2 und 3 M. in Danzig nur zu hab bei **Alb. Neumann**, Langenmarkt 3 u. **Herm. Lietzau**, Holzmarkt 1.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in

Danzig bei J. G. Amort Nachf., H. Lepp, A. Fast, F. E. Gossing, Apoth. Hildebrand, Ed. Hedinger Apoth., R. Jahr Cond., E. Kornstaedt, Raths-Apoth., Fr. Lindenblatt, Herm. Lietzau Apoth. Paul Liebert, Milchkannengasse und am Glockenthor, Alb. Neumann, S. a Porta, Conditor, F. R. Scheller Apoth., C. Schnarcke und bei G. Seilts, in Baldenburg bei C. Scheffler Apoth., in Berent bei Apoth. W. Borchard und H. Kuhn Cond., in Cammin bei A. Schmidt, in Carthaus b. J. Rabow, in Conitz bei Eichstädt u. Stedefeld, B. Radtke, Apoth. E. W. Schultze und A. Wendt, Hoflief., in Czersk b. H. Schröder Apoth., in Dirschau bei J. Magiersky u. Rob. Zube, in Flatow b. J. Wasikowski, in Pr. Friedland bei H. Radke Cond, in Hammerstein bei F. Nickau Apoth., in Landeck b. E. Keller Apoth., in Marienburg bei Gust. Dyck, E. Klein Apoth., R. Krüger Cond., E. Lyncke, Johs. Lück, Rud. Plath und E. Schmidt, in Mewe bei Rob. Magendanz u. O. Schotte Apoth., in Neufahrwasser bei A. Liebig Cond., in Neustadt b. H. Brandenburg, in Neuteich bei E. Wiens, in Oliva bei E. Schubert, in Pelplin bei F. Rohler, in Praust bei H. E. Kucks, in Putzig bei H. Heidenreich Nachfolger, in Schlochau bei Emil Bloch und H. Vandsburger, in Schöneck b. Frl. Geschw. Bauer, in Skurcz bei Apoth. M. Stockhausen, in Stargard Apoth. H. Sievert, in Stuhm bei G. Brexendorff Apoth., in Tiegenhof bei A. Baumgart u. A. Claassen, in Tuchel bei J. C. Schmidt, in Zempelburg bei J. R. Hiller Apoth. u. Gust. Mischnick Cond., in Zoppot b. Eriedr. Eckert Apoth., Ad. Shröter Cond., C. Schwientowsky u. Frl. H. Sollman.



Gebrannter **Kaffee**, tadellos gleichmässig geröstet in unseren seit Jahren als leistungsfähig und solid bewährten **Patent-Kugel-Kaffeebrennern** ist für jede Colonialwaaren-Handlung erfahrungsgemäss das beste, erfolgreichste Mittel zur Hebung des gesammten Waarenumsatzes. Unsere **Kaffeebrenner** in Grössen von 3 bis 100 kg Inhalt, auch brauchbar zum Rösten von Cacao, Malz, Getreide, Feigen u. s. w ergeben wesentlichste **Ersparnisse** an Zeit- und Brennmaterial, sind daher **im Betriebe höchst rentabel.**

Emmericher Maschinen-Fabrik und Eisengiesserei
van Gülpen, Lensing und von Gimborn,
Emmerich am Rhein.

Auch nach Westpreussen bereits eine grosse Anzahl Kaffeebrenner geliefert.

Abschlüsse durch **Ed. Mollenhauer** in Danzig.

Das bedeutende
Bettfedern-Lager
Harry Unna
in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Ꝟ) gute neue **Bettfedern für 60 ₰ das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1 M. 25 ₰, prima Halbdaunen nur 1 M. 60 ₰, prima Ganzdaunen nur 2 M. 50 ₰.** Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme v. 50 Ꝟ 5% Rabatt. — Umtausch gestattet. (8997

à Fl. 60 **Weltberühmt** u. 100 ₰

Goldmann's Kaiser-Zahnwasser

beseitigt jeden Zahnschmerz sofort und dauernd. (3501

C. Goldmann & Co., Dresden.

Zu haben in Danzig bei Herrn **Albert Neumann.**

Sombart's Patent-
Gasmotor.

Einfachste, solide Construction. Geringster Gasverbrauch! Ruhiger u. regelmässiger Gang. Billiger Preis! Aufstellung leicht.

Buss, Sombart & Co. Magdeburg (Friedrichsstadt.)

Vert.: Hodam & Ressler. Auf Probe!

Kartoffeldämpfer

zum Viehfutter, 8—10 Scheffel in ¾ Stunden zu dämpfen, mit Einmauerung und freistehend empfiehlt

W. N. Neubäcker,
Breitgasse 81. (3596

PROSPECT.

5procentige Anleihe
der

Provinz Buenos Aires
(Republik Argentinien)
im Nominalbetrage von Mark 50 045 738.

Die Regierung der Provinz Buenos Aires emittirt auf Grund des Gesetzes vom 23. April 1885 zur Consolidation aller Papiergeld-Emissionen der Provinz eine Anleihe im Betrage von:

nom. Mark 50 045 738 Deutsche Reichs-Währung Gold.

Die Anleihe ist eingetheilt in:

Stück 20 001 Obligationen zu 500 M. Littr. A.
„ 25 045 „ „ 1000 M. „ B.
Stück 3000 Obligationen zu 5000 M. Littr. C.
„ 1 Obligation „ 238 M. „ D.

Die Obligationen lauten auf den Inhaber.

Die Anleihe wird in halbjährlichen, am 1. Juli und 2. Januar eines jeden Jahres fälligen Raten mit jährlich 5 % verzinst und innerhalb 37 Jahren vom 1. Januar 1886 ab nach Maßgabe des auf den Obligationen abgedruckten Tilgungsplans zum Nennwerthe zurückgezahlt. Zu diesem Behufe wird bis zur vollständigen Tilgung der Anleihe am 1. November eines jeden Jahres der planmäßig zu tilgende Theilbetrag der Anleihe zur Rückzahlung auf den 2. Januar des nächfolgenden Jahres ausgeloost.

Die erste Verloosung findet am 1. November 1886 und die erste Rückzahlung am 2. Januar 1887 statt.

Die Regierung der Provinz Buenos Aires hat das Recht, die Amortisation nach ihrem Ermessen zu verstärken.

Die Einlösung der Coupons und gezogenen Obligationen erfolgt frei von Steuern und Gebühren. Die Regierung der Provinz Buenos Aires hat laut Anlehensvertrag vom 31. Mai 1886 die Verpflichtung übernommen, alle Steuern und Gebühren, welche in der Provinz von Buenos Aires oder in der Argentischen Republik den Coupons oder Obligationen jetzt oder in Zukunft auferlegt werden könnten, selbst zu tragen.

Für den Dienst dieser Anleihe wird das gesammte Baareinkommen der Provinzbank und ihrer Filialen überwiesen (quedan afectadas), worüber ihr nach dem gegenwärtig bestehenden Gesetze die freie Verfügung zusteht. Zu diesem Behufe wird dieselbe ein Special-Conto einrichten.

Die Coupons und gezogenen Obligationen sind
in Berlin bei der Deutschen Bank,
„ den Herren Mendelssohn & Co.,
„ Bremen „ der Bremer Filiale der Deutschen Bank,
„ Frankfurt a. M. „ der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,
in Frankfurt a. M. bei den Herren Gebr. Bethmann,
„ der Deutschen Vereinsbank,
„ Hamburg „ der Hamburger Filiale der Deutschen Bank,
„ dem Herrn Paul Mendelssohn-Bartholdy,
sowie an den sonst noch zu bestimmenden Plätzen zahlbar.

Die Obligationen werden mit halbjährlichen Coupons über die Zinsen vom 1. Juli 1886 ab, beginnend mit dem am 2. Januar 1887 fälligen Coupon Nr. 2, ausgegeben.

Im Uebrigen wird auf die auf den Obligationen abgedruckten Anleihebedingungen verwiesen.

Die Provinz Buenos Aires hat einen Flächeninhalt von 310 307 Quadrat-Kilometern und eine Einwohnerzahl von 750 000 Seelen.

Laut Nationalgesetz vom 21. September 1880 hat die National-Regierung die Verzinsung und Tilgung der gesammten bis zu diesem Tage von der Provinz aufgenommenen Schulden übernommen. Seitdem hat die Provinz außer der Garantie für die von der Western Railway of Buenos Aires ausgegebenen Obligationen, für deren Verzinsung und Amortisation die Einnahmen dieser Bahn bisher vollständige Deckung geliefert haben, noch die folgenden directen Anleihen emittirt:

1) die Anleihe von 1881 . . . . £ 4 098 300
2) die Anleihe von 1883 . . . . „ 2 254 100

Der Voranschlag des Budgets der Provinz für das Jahr 1887 lautet wie folgt:

Einnahme.	$	Ausgabe.	$	
Steuern	1 000 000	Oeffentliche Schuld	3 091 219	64
Stempelpapier	800 000	Gesetzgebender Körper	317 114	
Gewerbesteuer	600 000	Exekutivbehörden	40 284	
Eisenbahnen	610 000	Ministerium des Innern	2 418 250	
Landverkäufe	3 100 000	Ministerium der öffentl. Arbeiten	1 030 299	
Verschiedenes	1 380 000	Finanzministerium	502 630	
$	7 490 000	$	7 399 796	64

Die Provinzbank von Buenos Aires hat die nachstehende Bilanz pr. 31. December 1885 veröffentlicht:

Bilanz
der Provinzbank von Buenos Aires und ihrer Filialen per 31. December 1885.

Debet.			Credit.		
An Capital	34 300 178	28	Per Wasserleitungen und Canalisation	2 657 781	66
„ Allgemeine Depositen	36 615 391	61	„ Hypothekenbank	3 949 826	70
„ Circulation von Noten, die auf Pesos fuertes lauten	292 686	02	„ Leihhaus	397 270	46
„ Emission von Noten, die auf Moneda Nacional Doll. m/n lauten	23 786 065	—	„ Gebäude	1 930 602	87
„ Goldbestand des Wechsel-Bureaus (in Gemäßheit des Gesetzes vom 30. 6. 1873 und vom 23. 4. 1885)	121 495	11	„ Staatspapiere der Nation	16 993 863	97
„ Disconto auf Landwechsel	372 851	93	„ „ „ Provinz	22 420 324	20
„ Diverse	8 514 471	21	„ Municipal-Bonds	1 839 153	31
			„ einzukassirende Wechsel u. Effekten	75 140 913	48
			„ verschiedene Debitoren (eingeklagte und andere nicht eingeg. Außenstände)	10 435 909	65
			„ Diverse	10 286 338	45
			„ Werthe in Staatspapieren	4 936 000	—
			„ Noten der Nationalbank	455 198	—
			„ Bestand in La Plata und den Filialen	2 521 387	41
			„ zum Umlauf nicht mehr geeignetes und deshalb außer Verkehr gesetztes Papiergeld	38 569	—
$ m/n	154 003 139	16	$ m/n	154 003 139	16

Gewinn- und Verlust-Conto
der Provinzbank von Buenos Aires pro 1885.

Debet.			Credit.		
An Metall	210 056	28	Per Miethen	4 546	63
„ Wechsel	2 527 281	87	„ Discont	4 511 347	67
„ Provisionen	293 800	48	„ Renten	1 869 736	78
„ Zinsen	3 051 364	48	„ Nutzen aus Staatspapieren	10 715	64
„ Courtagen	50 617	07	„ Zinsen	260 487	97
„ Allgemeine Unkosten	722 120	67	„ Anrechte auf Landverkäufe	1 200 000	—
„ Stempel	52 017	74	„ Verschiedene Debitoren	69 355	17
„ Hypothekenpfandbriefe Serie E.	147 096	82	„ Filialen	129 768	55
„ „ „ F.	44 600	28	„ Agentur in Belgrano	68 956	32
„ Gerichtskosten	2 329	49	„ „ „ Flores	82 202	49
„ Goldprämie	12 279	27			
„ Filialen	74 603	69			
Gewinn-Vertheilung:					
An die Provinzial-Regierung Abgabe a. d. Behörden 70 923,45 lt. Gesetz v. 30./10. 1872 310 000,62 „ Abschreibungen auf Conto pro diverse Debitoren 636 025,02	1 016 949	09			
$ m/n	8 205 117	23	$ m/n	8 205 117	23

Gold-Bilanz am 31. December 1885 der Provinzbank.

Debet.			Credit		
An verzinsliche Depositen	16 589	54	Per einzukaff. Wechsel und Effecten	1 586 365	—
„ umlaufende Chequets	2 047 803	91	„ Goldwechsel	2 279 798	77
„ Diverse	6 476 600	68	„ Diverse	622 529	90
			„ Bestand an baarem Golde	3 995 235	16
			„ „ „ Silber	56 425	30
			„ „ „ Kupfer	640	—
$ m/n	8 540 994	13	$ m/n	8 540 994	13

Berlin, den 28. September 1886.

G. S. Martinez,
Vertreter der Regierung der Provinz Buenos Aires und der Provinzialbank von Buenos Aires.

Auf Grund vorstehenden Prospekts legen wir hierdurch obige

nom. Mark 50 045 738

5 %ige Obligationen der Provinz Buenos Aires unter nachstehenden Bedingungen zur Subscription auf:

1. Die Subscription findet am

Dienstag, den 12. Oktober cr., von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags

gleichzeitig bei den nachbenannten Stellen, nämlich
in Berlin bei der Deutschen Bank,
„ den Herren Mendelssohn & Co.,
„ Bremen „ der Bremer Filiale der Deutschen Bank,
„ Frankfurt a. M. „ den Herren Gebr. Bethmann,
in Frankfurt a. M. bei der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,
„ „ Deutschen Vereinsbank,
„ Hamburg „ „ Hamburger Filiale der Deutschen Bank,
„ dem Herrn Paul Mendelssohn-Bartholdy

statt. Eine jede Stelle hat das Recht, die Subscription bei ihr auch schon vor Ablauf der festgesetzten Zeit zu schließen.

2. Der Subscriptionspreis beträgt 80½ %. Außer dem Preise sind die laufenden Stückzinsen für die Zeit vom 1. Juli cr. bis zum Abnahmetage zu vergüten.
3. Bei der Subscription ist eine Caution von 5 % des gezeichneten Betrages in baar oder der Subscriptionsstelle genehmen Effecten zu bestellen.
4. Die Zutheilung erfolgt so bald als möglich nach Schluß der Subscription durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner. Die Höhe jeder einzelnen Zutheilung ist dem Ermessen der Subscriptionsstelle vorbehalten.
5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann gegen Zahlung des Preises vom 25. October cr. ab geschehen. Der Subscribent ist indessen verpflichtet
⅓ der zugetheilten Stücke am 25. October cr.
⅓ bis spätestens zum 15. November cr.
⅓ bis spätestens zum 10. December cr.
abzunehmen. Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden Interimsscheine ausgegeben, welche von der Deutschen Bank, der Firma Mendelssohn & Co., der Firma Gebr. Bethmann und der Deutschen Vereinsbank gemeinschaftlich ausgestellt sind. Ueber den Umtausch der Interimsscheine gegen definitive Stücke erfolgt besondere Bekanntmachung.
Interimsscheine wie definitive Stücke sind mit dem deutschen Reichsstempel versehen.

Berlin und Frankfurt a. M., im October 1886.

Deutsche Bank. **Deutsche Vereinsbank.**

Mendelssohn & Co. **Gebr. Bethmann.**

Ich habe mich in Ohra niedergelassen.
Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Apothekers (4146
Dr. Hennig, prakt. Arzt.

H. Hertell,
Lehrer für kaufm. Wissenschaften.
Frauengasse 43, parterre.

Schulbücher
Wörterbücher und Atlanten
für sämmtliche Lehranstalten sind antiquarisch zu herabgesetzten Preisen und auch ganz neu in neuesten Auflagen gut gebunden vorräthig in der Buchhandlung von (4075
A. Trosien. Petersiliengasse Nr 6.
Gut erhaltene, noch brauchbare Bücher werden stets gekauft

Hühneraugen,
eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt.
Frau **Assmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateurin, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Damenfilzhüte
wäscht, färbt, modernsirt schnell und gut
August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Hl. Geistgasse 26.
Neue Hüte empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen. (3525



Chocoladen und Cacao's
der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck in Köln.
26 Hof-Diplome,
27 goldene, silberne und bronzene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.
Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial, Delicatess- und Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

St. Jacobs-Tropfen.



Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen- und Nervenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, speciell für chronischen Magencatarrh, Magenschwäche, Koliken, Krämpfe, schlechte Verdauung, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. Die **St. Jacobs-Tropfen**, nach dem Recept der **Barfüsser-Mönche** des griech. **Klosters Actra aus 22 der besten Heilpflanzen** des Morgenlandes destillirt, wovon jede einzelne noch heute als Heilmittel den ersten Platz einnimmt, bedingt durch die Zusammensetzung bei dem Gebrauch der **Tropfen** sicheren Erfolg.
Preis: 1 Flasche M. 1, große Flasche M. 2 gegen Einsendung oder Nachnahme. Zu haben in den Apotheken.
General-Depôt: **M. Schulz**, Hannover, Schillerstrasse. Depôt: in der Löwen-Apotheke in Dirschau, in der Raths-Apotheke und in der Apotheke zum goldenen Adler in Marienburg, Apoth. F. Wendtland und Apotheker C. Radtke in Elbing. Ferner zu beziehen durch Albert Neumann in Danzig, Fritz Kyser in Graudenz. [3512

Der Keim des Todes
wird in manches junge, frisch pulsirende Leben durch jugendliche Verirrungen gelegt. Die Herstellung der Gesundheit ist in diesen Fällen schwer, oft unmöglich. Eine Kurmethode, die sich schon oft glänzend bewährt hat, wird in der Schrift:
„Das goldene Buch für Männer"
als Manuskript für Patienten gedruckt, empfohlen u. ist von uns gegen Zahlung von 1 Mk. (Briefmarken) zu beziehen.
Deutsche Gesundheits-Compagnie, Berlin SW., Lindenstraße 12.

Ganz vorzügliche
dreiblättrige Myrthe
zum Laubhüttenfest offerirt
Fr. Raabe,
Langefuhr.

Weintrauben
frisch vom Stocke, versenden in 5 Kilo Postkörben per Postnachnahme oder vorheriger Cassa-Einsendung 5 Kilo franco M. 2,60 ₰, bei Abnahme von 3 Körben a franco M. 2,50 ₰.
J. Watz & Co., Werschetz (Süd-Ungarn).

---

200 Ctr. weiße Eßkartoffeln
franco Bahnhof **Mlecewo** verkauft
M. F. Bahrendt.
3974) **Altmark.**

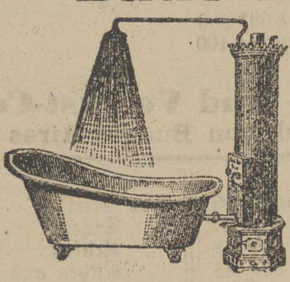


Normal-Unterkleider.
Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen
Illustrirte Kataloge gratis.
Fabrik-Niederlage bei: Gr. Wollwebergasse 4. **Potrykus & Fuchs.**

Der Ausverkauf
des Leinen- u. Wäsche-Lagers der Firma Caesar Zimmer, Kohlenmarkt 15
wird fortgesetzt. Vorräthig sind noch:
Herren-, Damen- und Kinder-Hemden, Herren-, Damen- und Kinder-Unterkleider, Tischzeuge, Taschentücher in allen Qualitäten. Handtücher, Frottirhandtücher, Spitzen, Stickereien in großer Auswahl, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Shlipse, Shlipsnadeln 2c. 2c.
Die Repositorien sind ebenfalls noch billig abzugeben.
Der Liquidator der Firma Caesar Zimmer.
gez. **Ed. Büttner.**
Geöffnet von 9—1, von 3—6 Uhr (4211

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich mein Lager von
Theater- und Marine-Perspectiven, Brillen, Pince-nez, Barometern, Thermometern, Reisszeugen etc.
zu jedem annehmbaren Preise.
4260) **M. Rauch.**

Die neuesten verbeßerten
Bade-Einrichtungen
und
Badestühle
mit und ohne Wasserleitungsanschluß um für 5 Pf. Kohlen ein warmes Bad herzustellen, hbbe complet im Betrieb, zur gefälligen Ansicht aufgestellt u. empfehle



dieselben unter jeder Garantie zu reellen billigen Preisen. (4264
H. W. Spindler,
Hintergasse 17 und 18.

Farben,
metallische wie Erdfarben, **Farben in Oel** gerieben, **Lacke, Firnisse,** sowie **technische Artikel** für alle Branchen der Gewerbe-Industrie
offerirt die Handlung von
Bernhard Braune,
Danzig. (4286

Mein diesjähriger
Ausverkauf
zurückgesetzter Stickereien, gezeichneter Weisswaaren, Holz- und Korbwaaren
hat begonnen.
J. Koenenkamp,
15, Langgasse 15.



Feuerspritzen
vorzüglicher Construction, in verschiedenen Größen, mit vierrädrigem Wagen, mit und ohne Wasserkasten, Saug- und Druckschläuche, wie solche vielfach geliefert und vom Landrathsamt empfohlen, fertigt und halte Probe-Spritzen am Lager.
Danzig, W. N. Neubäcker, Breitgasse 81,
Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik. (3506

Blumenzwiebeln:
vorzügliche holländische Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen, Tazetten, Kaiserkronen 2c.
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Für Sortenechtheit garantire ich und ersetze nicht angewurzelte.
Nach auswärts Packung frei.
Kunst- und Handelsgärtnerei **M. W. Schmidt,**
II. Neugarten.
Danzig, Blumen-Geschäft Langgasse 81, Ecke Wollwebergasse.

Fabrik: J. Paul Liebe — Dresden.
Liebe's Malzextract-Bonbons,
ächte aus Liebe's ächtem Malzextract, das bewährte Hustenmittel. Lager: Altstädtische, Elephanten-, Löwen-, Raths-Apotheke und Damm 4.
IN DEN APOTHEKEN



Engros-Lager bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:
Brückner, Lampe & Co., Berlin C., Neue Grünstr 11.
Hauptdepot für Danzig und Umgegend bei den Herren Philipp & Steltzer, Danzig, Milchkannengasse 23.

5%ige Anleihe der Provinz Buenos Aires (Republik Argentinien).
Die Zeichnung auf obige Anleihe, welche in Stücken
à Mk. 500, 1000, 5000
ausgegeben wird, findet (4148
Dienstag, den 12. October cr.
zum Curse von 80½% statt.
Anmeldungen nehmen kostenfrei entgegen
Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt 40.

Geschäfts-Verlegung.
Mit dem heutigen Tage verlege ich mein
Manufacturwaaren-, Leinen- und Wäsche-Geschäft
nach dem
Holzmarkt Nr. 19.
Ich werde wie bisher nur beste und reellste Fabrikate führen und bitte ich mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
B. Grossmann,
4181) 19, Holzmarkt 19.

Carl Bindel, Gr. Wollwebergasse 2,
neben dem Zeughause.
Gummisohlen { Herrensohlen M. 2,50 pr. Paar, Damensohlen „ 2,25 „ Kindersohlen „ 2,— „
nach meiner Methode bei mir befestigt, gewähren
doppelte Haltbarkeit gegen Ledersohlen,
angenehmen, sicheren Gang und warme Füße!
Special-Geschäft für Gummiwaaren.

Obstbäume,
vorzüglich geschult, stark bis sehr, in besten Sorten,
holländ. Linden,
extra schön, in allen Stärken, empfiehlt zu sehr mäßigen Preisen
Die Gärtnerei von (9389
A. Bauer-Danzig.

Beim Beginne der Schule
erlaube ich mir einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß mein
Papier- u. Schulutensilien-Geschäft
mit Heften vorschriftsmäßiger Liniatur, sowie mit allen gangbaren Schreib-, Zeichen- und Mal-Utensilien versehen ist und ich dasselbe bestens empfehle.
Elise Vlegut,
Melzergasse 16.

Prima-Heizkohlen
für den Hausbedarf offerirt billigst franco Haus
Th. Barg,
Comtoir: Hundegasse Nr. 36.
Lager: Hopfengasse 35 und Milchkannengasse 22. (3524

Prima
englische und oberschlesische
Stück-, Würfel- u. Nußkohlen
in vorzüglichster Qualität sowie
besten englischen Coaks
in besonders schöner Qualität empfiehlt bei Lieferung nach Gewicht pro Last v. 60 Ctrn. zu billigen, aber festen Preisen
J. H. Farr,
Sandgrube 23.
Hauptlager: Steindamm 25.
Verkaufplatz: Schwarzes Meer 3 B.
Annahmestellen: bei Herrn Kaufmann **Wilh Herrmann**, Langgasse 49, Herrn Uhrmacher **Robert Spindler** Langenmarkt Nr. 27, Herrn Kaufmann **Joh. Wiens**, Langgarten 4. (4208

Die
Thonwaarenfabrik zu Burgkemnitz
(mit Eisenbahn und Poststation, im Kreise **Bitterfeld**) empfiehlt ihre **innen** und **aussen glasirten**
Thonrohre
und Facons in allen Dimensionen, von höchster Widerstandsfähigkeit.
Futterkrippen, Tröge etc.

Damentuch,
Ia Qualität, in modernsten Farben, für elegantes Herbst und Winterkleid, **Lama- und Regenmäntelstoffe** versende in beliebiger Meterzahl zu **Fabrikpreisen. Proben franco.** (3550
Max Niemer, Sommerfeld N./L.

Nur beste
Oberschlesische (Königin Louisen-Grube)
sowie Engl. Stück-, Würfel-, Nuß- und **Gruskohlen**, ferner Buchen- und Kiefern-, (fichten) Kloben-, Ofen- und Sparherd-Holz, Holzkohlen, Coke und Torf offerire zu üblichen Marktpreisen ab Hof und franco Haus.
Die Kohlen werden je nach Wunsch gewogen oder gemessen. Klobenholz ist in Klaftern, ½-Klaftern u. Metern auf meinem Lagerplatze aufgestellt, damit sich jeder Abnehmer von der Richtigkeit des Maaßes überzeugen kann.
Es bittet um gütige Aufträge
Adolph Zimmermann,
Holzmarkt 23.
Lagerplätze: Steindamm 12/13 und Schilfgasse 1.
Annahmestelle bei Herrn **Unger**, Langenmarkt 47. (4265

Bestellungen auf
rothe Daber'sche und weiße Kartoffeln
nimmt wieder entgegen Comtoir Hundegasse 40. (4231

Speisekartoffeln.
Von heute ab werden Bestellungen darauf Hundegasse 65 entgegengenommen. Proben daselbst. (4215

Jagd.
Eine Jagd mit Hoch- oder gutem Niederwild bestanden wird bei günstig. Bedingungen zu pachten gesucht.
Zu erfahren in der Exped. dieser Zeitung (4196)

---

150 Fettschafe
verkäuflich
in **Mittel-Golmkeu.**

Ein vierspänniges
Rosswerk
wird zu kaufen gesucht. Adressen unter Nr. 4268 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Zur Reparatur bestimmte
Gummi-Boots
bitte mir baldigst zuzustellen.
Carl Bindel,
Gr. Wollwebergasse 2.
Special-Geschäft für Gummiwaaren.

Der Blitz-Stift | in all. Schreibwaarenhandlungen zu haben. **Gebr. Spear,** Fürth i. B.

---

15 Stärken
oder junge Kühe (bis 5 Jahre) hochtragend, vom Oktober incl. bis Mitte Dezember kalbend, Holländer oder dito Kreuzung, werden bei sofortiger Abnahme und Baarzahlung aus gutem Stall zu kaufen gesucht. Offerten unter Angabe der Race, der genauen Kalbezeit, des Gewichts und des Preises unter „Stärken 15" an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (4118

Gänse,
Enten, Kapaune 2c., gemästet, frisch geschlachtet, 10 Pfd. franco M. 6. — bei **Ed. Saruch, Werschetz,** (Ungarn). (4204

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Eine Grauschimmelstute, 6 jährig, 5' 3" Reit- u. Wagenpferd, steht zum Verkauf Mattenbuden 15.

Circa 300 Ctr. Eis
sind im Ganzen, auch getheilt, zu verkaufen bei (4284
C. H. Kiesau.

Eine renommirte Ziegelei,
jährlicher Umsatz 1½—2 Millionen Ziegeln, krankheitshalber pachtweise zu haben. Zur Uebernah. ca. 10 000 M. erforderlich. Adressen unter Nr. 4250 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Restaurant,
nachweislich gute Nahrungsstelle, umständehalber sofort zu haben. Zur Uebernahme 4—6000 M. erforderlich.
Adressen unter Nr. 4249 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein noch gut erhaltenes
einthürig. Geldspind
wird zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 4219 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

15000 Mk. à 4% werden hinter Bankgelder auf eine ländl. Besitzung von Selbstdarleihern gesucht. Gef. Off. u. unter 100 postlagernd Pelplin erbeten.

Mit M. 6000 möchte mich hier od. auswärts an e. rentablen Geschäft als thätiger Mitarbeiter betheiligen.
Adressen unter 4184 durch die Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

30 000 Mark
werden zur ersten Stelle auf ein neuausgebautes städtisches Grundstück in bester Geschäftsgegend sogleich gesucht.
Offerten unter Nr. 4200 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche einen
Lehrling.
Hermann Niese, Kohlenmarkt 28.

Solide Vertreter
von einem leistungsfähigen Bordeaux-Weinhause gesucht. Günstige Bedingungen. Offerten u. L. R. 101 poste restante Bordeaux. (3935

Vertreter-Gesuch.
Eine leistungsfähige **Puppen- und Spielwaarenfabrik** Thüringens sucht tüchtige und mit der Kundschaft vertraute **Vertreter**, welche Preußen ganz oder theilweise bereisen. Gef. Offerten unter Aufgabe von Referenzen sub **N. R. 959** durch **Haasenstein & Vogler**, Frankfurt a/M. erb.

Für mein Manufactur- und Confectionsgeschäft suche ich per 1. Novbr.
einen Verkäufer.
A. Kirchner,
Bromberg. (4226

Ein
Wirthschafts-Eleve
findet hier Stellung von sogleich oder 1. Januar. Pension 600 M. pro anno.
Zarniko, Nauten per Göttchendorf Bahnhof Schlobitten. (4202

Inspector,
energisch und erfahren, bei 600 M. von sogleich oder 1. Januar gesucht. Meldungen sub **A. B. C.** postlagernd **Göttchendorf.**

Eine geprüfte Erzieherin,
die auch Musik-Unterricht ertheilt, wird für 7 Kinder zum 1. Jan. k. J. gesucht. Reflectirende Damen wollen unter Angabe des Gehalts ihre Zeugnisse einsenden an **Rudolf Janzen, Campenau** per Thiergart Westpreußen. (4201

Eine sehr bedeutende Fabrik feinster Liqueure und Punsche sucht einen bei der Kundschaft eingeführten
Agenten
gegen hohe Provision.
Offerten unter Nr. 4138 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine Buchhalterin,
mit der einfachen und doppelten Buchführung, sowie allen Comtoirarbeiten vertraut, gestützt auf beste Zeugnisse u. Referenzen, sucht Stellung. Gef. Adr. u. 4240 in d Exped. d Ztg. erbeten.

Eine junge Dame, die beinahe drei Jahre in einem Wäsche-Confections-Geschäft die Stelle einer Cassiererin und Verkäuferin vertritt, sucht ähnliches Engagement.
Offerten unter 4224 in der Expd. dieser Ztg erbeten.

Ein Flötist
wünscht Unterricht zu ertheilen.
Gef. Offerten unter 3153 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Neufahrwasser, Sasperstraße 10.
Zu April 1887 sind 6 Zimmer, Kammern, Küchen u. s. w. im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näheres bei **Gronmeyer.** (4135

Langenmarkt 13 ist die Saal-Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör zum April 1887 zu vermieth. Besicht von 10—1 Uhr. Näh das. III.

Lastadie 20, I ist ein anständig und sauber möblirtes Zimmer sofort an einen Herrn zu vermiethen.

Ein Speicherunterraum u. 2 Oberräume (Speicherinsel) sind sofort billig zu verm., od. der Speicher mit Hof wegen Abzug billig zu verkaufen.
Adressen unter 3892 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Comtoirgelegenheit mit elegant möblirter Wohnung Langenmarkt Nr. 9, 1. Etage zu vermiethen.
Parterre zu erfragen.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.